

REPORT 27

DEZEMBER 2017

♀+♂=0
TIERÄRZTE-POOL.DE

KRETA

Die achte Gemeindeklinik steht in den Startlöchern

NEW LIFE RESORT

Umzug der Station auf Kreta

CHRONIK

20 Jahre Förderverein Arche Noah Kreta e.V.



RHODOS

Zwei Vereine Hand in Hand für die Tiere

KAPVERDEN

Sal: Die Nachkontrolle

RUMÄNIEN

In der Tötungsstation



EDITORIAL

Der Förderverein Arche Noah Kreta e.V. mit seinem integrierten Tierärztee pool feiert sein 20 jähriges Bestehen. Grund genug, einen Rückblick auf eine turbulente Zeit zu werfen und zu reflektieren.

Wir haben eine Chronik zusammengefasst und sie eng mit meiner Person verknüpft. Denn vor 18 Jahren betrat ich zum ersten Mal Kreta und bin seit vielen Jahren maßgeblich für die Entwicklung des Vereins verantwortlich.

Der Tierarzt Thomas Busch begleitet Sie durch diese Chronik und wird deshalb als Einziger namentlich genannt. Die Nennung anderer Personen, die unseren Weg mitgegangen sind – im Positiven wie im Negativen – hätte den Rahmen gesprengt und wir hätten sicherlich den Einen oder Anderen schlichtweg vergessen oder – im schlimmeren Fall – sogar diskreditiert. Das wollten wir vermeiden. So führe ich Sie durch 20 interessante und aufregende Tierschutzjahre und berichte in aller Kürze von einem mehr als erfahrungsreichen Leben an der Tierschutzfront. Diese Chronik war schwer zu schreiben, denn erstens wühlten wir uns durch hunderte von Ordnern, Protokollen, Zeitungsartikeln und Fotos. Zweitens mag ich den Rummel um meine Person nicht sonderlich und drittens sollte sie kurz werden.

Kurz? 20 Jahre mal eben kurz beschreiben? Unmöglich. So sind es 20 Seiten geworden und trotzdem fand nicht jedes Ereignis Einzug in diesen Report. Sollte irgendjemand irgendetwas vermissen, so ist das nicht absichtlich weggelassen worden, sondern einfach nicht mehr präsent oder für uns als unwichtig für die Vereinsentwicklung befunden worden.

Als mein persönliches Resümee empfinde ich Dank. Dank für die schöne Zeit. Auch für die weniger schöne, denn die brauchte ich, um mich zu entwickeln und um zu erkennen, welch gigantische Lücken der Tierschutz im Allgemeinen, aber auch im Speziellen aufweist.

Die Erfahrungen dieser 20 Jahre kann mir keiner mehr nehmen, und ich sehe klarer denn je die Zukunft unseres Vereins. Sie liegt in unseren Kastrationsteams, die als kleine Gruppen Gleichgesinnter ihre persönlichen Empfindungen für den Tierschutz umsetzen, ja vielmehr leben, wie der damals junge Tierarzt, der seine unsinnige Doktorarbeit wegwarf, um seinem Leben einen Sinn zu geben. Gegen unendlich viele Widerstände. Heute empfinde ich neben der Dankbarkeit

THOMAS BUSCH
TIERARZT UND
1. VORSITZENDER



auch Stolz, mich für diese Arbeit entschließen zu haben und hoffe, dass ich meine Erfahrungen noch lange weitergeben darf.

Es mag vielleicht an mancher Stelle untergehen, aber allein habe ich das nicht geschafft. Es waren hunderte Menschen, die mir von Anfang an vertrauten. Sie alle haben einen Platz in meinem Herzen.

All das, was wir im Jahr 2017 umsetzen konnten, entnehmen Sie bitte nach alter Gewohnheit den wunderschönen Berichten in diesem Report, die aber manches Mal leider auch an der Grenze des emotional Ertragbaren liegen.

Herausragend war der Umzug von unserem alten „New Life Resort“ in das neue. Mit einem Fünf-Jahres-Mietvertrag – der mit guten Aussichten auf zehn Jahre verlängert werden kann – wagten wir uns an Investitionen, die uns bei den vergangenen kurzfristigen Mietprojekten zu unsicher waren.

Wir wissen und spüren tagtäglich, dass wir ohne einen gewissen Standard nicht arbeiten können. So ist ein Hundehaus entstanden, welches es in dieser Form auf

ganz Kreta vermutlich nur einmal gibt. Den Standort müssen wir leider geheim halten, denn ansonsten ergeht es uns wie vielen Tierschutz-Partnern auf Kreta: Man wird zur Entsorgungsstelle für nicht mehr gewollte oder aufgefundene Tiere.

Die Aufnahme von Tieren, die nicht als Notfälle gelten, lehnen wir ab. „Unmenschlich“ mag dem einen oder anderen Tierfreund dieses Verhalten vorkommen, aber wir wollen nie wieder dort landen, wo ich 1998 stand. Vor einem gigantischen Tierheim ohne Perspektive und Konzept. Selbstverständlich bedrückt uns das Wissen, dass endlos viele bereits geborene Tiere, die nicht wissen, wie sie überleben sollen, unsere Hilfe brauchen. Aber erstens können sich andere Tierschützer – wenn diese Tiere gesund sind – darum kümmern und zweitens ist unser Ziel das Verhindern des Leids. Die Tierschützer vor Ort erhalten dafür jegliche Unterstützung von uns, die wir zu leisten in der Lage sind.

Dass Kastrationen das Wichtigste sind, was die Ursachenbekämpfung angeht, und dass das logischerweise nur von Tierärzten umgesetzt werden kann, hat viele Jahre lang leider nicht den Weg in die Köpfe der

Menschen gefunden. Jetzt, wo unsere Ideen und Erfolge immer mehr Unterstützer auf unseren Weg holen, werden wir sicherlich nicht damit aufhören!

Trotzdem werden wir mit Ihren Spenden weiterhin haushalten und uns gut überlegen, welche Investitionen wir tätigen werden.

Wie schlecht würden wir wirtschaften und damit Ihr Vertrauen verspielen, wenn wir die monatlichen Ausgaben nicht decken könnten? Dank Ihrer, gerade im letzten Jahr, gigantischen Unterstützung, für die ich mich hier, auch im Namen unserer Mitarbeiter und Tierschützer auf Kreta, herzlich bedanken möchte, wurden uns Möglichkeiten offeriert, die den Umbau des alten Pferdestalls im neuen NLR in ein wunderbares Hundehaus ermöglichten. Weitere Investitionen sind geplant und teilweise bereits in Auftrag gegeben. Wir stehen kurz davor, eine Quarantäne einzurichten, die diesen Namen mehr als verdient. Aber allein die hierfür notwendigen Edelstahlkäfige belasten uns mit hohen Kosten. Ebenso ist eines unserer Autos mit 380.000 km im Dienste des Fördervereins in einem Alter, in dem wir es wohl in Rente schicken müssen. Sonderausgaben sind uns nur möglich, wenn Sie uns weiterhin

begleiten und wir unsere Einnahmen weiter steigern können.

Ich bleibe dabei: solange wir Welpen in Mülltonnen finden, solange „überflüssige“ Hunde in Rumänien in Tötungsanstalten, deren Existenz uns alle zu Tränen rühren, um's Leben gebracht werden, solange werde ich nicht aufhören, unser Team zu vergrößern.

Wir haben den Artikel „Es geht um die Wurst“ bewusst an den Anfang unseres Reportes platziert. Erstens möchten wir Sie dafür sensibilisieren, dass der Tierschutz nicht an der rostigen Kette auf Kreta endet, sondern tagtäglich in unser aller Leben präsent ist und zweitens äußern sich unsere Angestellten und engen Begleiter kurz zum eigenen Lebensstil die Ernährung betreffend und warum sie sich beim Förderverein so wohl fühlen. Somit wissen Sie, wer von uns Sie durch die einzelnen Berichte führt.

Frohe Weihnachten und wie immer auch einen guten Rutsch.

Ein malerischer Sonnenuntergang über Akrotiri auf Kreta.

Bei solchen Bildern vergisst man schnell, wieviel Tierelend die Sonne jeden Tag auf dieser Insel beleuchtet.

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial <i>Verstaubte Rückblicke und eine klare Zukunft</i>	2
Es geht um die Wurst <i>Teamvorstellung</i>	6
Kastrationszentren <i>Unsere Stützpunkte auf Kreta</i>	10
Statistik <i>Mehr als nur Zahlen</i>	12
Chronik <i>20 Jahre Förderverein Arche Noah Kreta e.V.</i>	14
Hausarbeit <i>Umzug in unsere neue Station</i>	34
15 Stunden auf einer Fliese <i>Der Alltag unserer Tierärztinnen</i>	44
Neuzugang <i>Ines Udich stellt sich vor</i>	48
Rhodos <i>Hand in Hand für die Tiere</i>	52
Agia und Veria <i>Einsatz auf dem griechischen Festland</i>	58
Rumänien <i>Voller Einsatz in Slatina</i>	64
Kapverden <i>Wir bleiben dran</i>	72
Marathi <i>Vom Elend lernen</i>	78
In der Tötung <i>Nina Schöllhorn in Rumänien</i>	84
Max <i>Ein wenig seriöser Hund</i>	88
Was kostet ein Hundeleben? <i>Was Ihre Spende alles ermöglicht</i>	90
Lilly <i>Einzelschicksale begleiten täglich unsere Wege</i>	94



Auch wenn viele andere deutsche Vereine den rumänischen Tieren den Rücken zugewandt haben, unsere Tierärztin Nina Schöllhorn zieht es immer wieder dorthin. Sie kann nicht anders.



Die Tierärztinnen Dr. Margarethe Keyl und Dörte Krause weilten im Herbst auf der Insel Sal. Von dort berichten sie. Anschließend machen sie sich auf nach Santiago, um in der Hauptstadt Praia zu operieren.



Dr. Melanie Stehle berichtet von den Entwicklungen aus Nordgriechenland. Der Einsatz in Agia fand zum ersten Mal statt, in Veria kennt man unsere Arbeit und forderte den Tierärztee pool erneut an.



Erfolgreiche Kooperation seit Jahren: gemeinsam mit „Flying Cats e.V.“ kämpfen wir gegen das Leiden.



Obwohl Teile der Tierärzteschaft immer wieder versuchen uns Steine in den Weg zu legen, finden wir trotzdem weitere Gemeinden, die mit uns zusammenarbeiten möchten.

Impressum

Redaktion:
Förderverein Arche Noah Kreta e.V.
Gierkezeile 29 | 10585 Berlin
Redaktionsschluss: 19.11.2017
alle Bilder, soweit nicht anders angegeben:
© 1997 -2017 Förderverein Arche Noah Kreta e.V.
V.i.S.d.P.: Thomas Busch
chef@archenoah-kreta.com | +49 170 3169419
http://tierarzttepool.de
Auflage: 6000 Stück | Druckkosten pro Stück: 0.73€

ES GEHT UM DIE WURST

Fast alle beim Förderverein Aktiven ernähren sich vegetarisch oder vegan. Es ist neben unserer Arbeit die Einstellung zu einem nachhaltigen Leben. Demnach halten wir es für durchaus angemessen, uns in unserem Report zu diesem Thema zu äußern, auch wenn unser Verein ansonsten mit Nutztieren und der Massentierhaltung nichts zu tun hat und auch keine Gelder dafür bereit hält oder dafür zum Spenden aufruft.

Die bisherige Resonanz auf unsere Berichte war stets positiv. Viel Zuspruch, teilweise aufmunternd, teilweise bewundernd, nie negative Kritik.

Das mag daran liegen, dass unsere Arbeit von Natur aus nah am Tier ist und wir dementsprechend eher die sensiblen Menschen, die empathisch Fühlenden erreichen.

Aber nicht nur. Wie sonst erklären sich die stets mehr werdenden Angebote auf den Speisekarten der Restaurants, die früher vegetarische Gerichte für Vogelfutter hielten?

Warum finden wir in vielen Discountern inzwischen Regale mit fleischloser Kost, die sich nahezu frech mitten im Quallsortiment ihren Stammplatz gesichert haben?

Warum begeben sich Wurstproduzenten mit einem vegetarischen Angebot an Produkten von vorzüglichem Geschmack in ein Ressort, was vor Jahren noch undenkbar war? Der Tierliebe wegen sicherlich nicht.

Warum schießen vegane und vegetarische Kochbücher in den Bestsellerlisten ganz weit nach oben?

Und warum entwickeln wir selber immer mehr Gefühl dafür, was wir uns für Nahrungsmittel in den Mund schieben und ob deren Produktion mit rechten Dingen zu geht?

Vielleicht ist hier eine Chronik der letzten Jahrzehnte hilfreich und Verständnis liefernd.

Nach dem zweiten Weltkrieg herrschte europaweit Hunger. Fleisch war selten und damit teuer. Somit war es Luxus, einen Braten servieren zu können.

Wirtschaftlich ging es seitdem bergauf. In fast allen Bereichen, somit auch in der Produktion von Fleisch. Ebenso wurde rationaler gezüchtet, gehalten, geschlachtet. Mastanlagen waren das Resultat. Parallel dazu nahm die medizinische Optimierung im Bereich der Vermehrung und der prophylaktischen Gesunderhaltung durch die ständige Gabe von Antibiotika zu.

Schlachtungen wurden zur Fließbandarbeit, das „Tier“ an sich verschwand hinter geschützten Hallen und Fabriken. Seine Qualen allerdings nicht.

Seit jener Zeit versucht die vom Profit getriebene Wirtschaft auf diesem Sektor Stillschweigen über ihre „Produkte“ zu verhängen. Wer von Ihnen hat jemals einen Schlachthof besichtigt? Wer hat einen Schweinestall betreten oder eine Legefarm von innen gesehen? Kaum einer. Warum? Weil es zu einem Aufschrei der Empörung kommen würde. Aber er kam trotzdem. Er sickerte durch. Mutige Tierschützer brachen ein in das Innere dieser Hallen und Fabriken und transportierten mit ihren Kameras das Dunkel ans Licht.

Das, und viele andere Dinge – angefangen von Skandalen und Umweltproblemen bis hin zu großen Protesten – richteten den Blick immer mehr auf den eigenen Teller.

„Erst kommt das Fressen, dann die Moral“ vermischten sich. Die egoistische Denkweise – zuerst das Fressen... – bekam plötzlich eine andere, persönliche Note.

Was ist, wenn das Essen ungesund ist? Esse ich beim leckeren Grillabend wirklich umetikettiertes Gammelfleisch? Ist in meiner Rindfleisch deklarierten Frikadelle wirklich Pferdefleisch aus dem Osten Europas? Hat ein Amtsveterinär wirklich nur einen Bruchteil einer Sekunde Zeit, die Qualität von geschlachteten Hühnchen, hängend und in hoher Geschwindigkeit an ihm vorbei rauschend, zu beurteilen? Esse ich Abszesse mit? Ist in meiner Wurst tatsächlich Hirn und Rückenmark? Wird bei der Lederherstellung in Bangladesch wirklich 6-wertiges Chrom, welches krebserregend ist, von Kindern zur Gerbung eingesetzt? Werden im größten Schlachthof in Deutschland wirklich 25.000 Schweine täglich geschlachtet?

Und was ist mit unserem Trinkwasser? Steigt der Nitratgehalt tatsächlich durch zu viel aufs Land aufgebrauchte Gülle? War da nicht was mit „krebserregend“? Multiresistente Keime. Nie gehört. Oder doch? Warte mal, wurden die nicht im Zusammenhang mit den Antibiotika genannt? Daran sollen doch schon viele Menschen gestorben sein.

Das Tierelend ist angekommen. Es macht uns Angst. Nicht wegen der missachteten Gefühle der Tiere, nein, es könnte uns betreffen. Uns schaden. Und damit ist es definitiv angekommen!

Dann tauchen Leute auf, die gesund und stark aussehen. Sie outen sich als reine Vegetarier oder Veganer. Keine cholesterinverstopften Blutgefäße, kein Bluthochdruck, kein Fettgewebe, kein Schwabbelbauch. Verdammt, wurde uns nicht jahrelang suggeriert „Fleisch macht stark“? Wir wollen es ausprobieren, sind intelligent genug, um der Werbung einen Selbsttest vorzuziehen und stellen erstaunt fest, dass wir uns wohlfühlen. Dass die Alternativen auf unserem Teller durchaus köstlich sind und wir gar nichts vermissen.

Doch warum produziert unser Land mehr Fleisch denn je? Achso, das Ausland. China. Afrika. Verstehe. Wir haben an dieser Stelle unseren Hang zur Ausbeutung fremder Länder noch nicht ganz ablegen können und verkaufen „unseren Abfall“ (tolles Wort für Leichenteile) für teures Geld denen, die es sich entweder leisten können oder deren Märkte wir einfach platt machen. Subventionen erleichtern das miese Geschäft. Hähnchenabfälle, geliefert nach Afrika. Wer erklärt uns den Sinn? Es gibt keinen, außer dem Profit.

Aber kommen wir zurück zu all jenen, die von diesem Trend zwar gehört haben und die ihn auch auf sich zukommen sehen, die es aber irgendwie nicht schaffen den Bezug herzustellen.

Die, die zu dem Lachsschinken greifen, als wäre er im Kühlregal in der Plastikverpackung herangewachsen. Oder die, denen das Putenstück in ihrem Salat so selbstverständlich ist, als sei es eine Walnuss.

Die, die sich gleichzeitig aber angeekelt wegrehen, wenn sie an einer Mastanlage vorbeigehen und deren Gestank, trotz modernster Filteranlagen, einatmen.

Die, die nicht wissen wollen, dass in diesem widerlichen Gestank ihr Lachsschinken reift, bzw. herangammelt. Ein sehr hoher Prozentsatz der Schweine soll übrigens Lungenprobleme haben. Wen wundert's?

Ich frage mich seit Jahren, wie man den Tierschutz unterstützen kann, die traurigen Geschichten der angeketteten Hunde und der niedlichen, aber ausgegammelten Babykatzen nicht ertragen kann, aber gleichzeitig die Pizza mit Salami bestellt.

Was fehlt, damit diese Menschen erkennen, dass diese Salami einst ein Tier war? Ein Tier, welches hinter grün gestrichenen Hallenwänden ein mindestens genauso qualvolles Leben führen musste wie der angekettete Hund an irgendeinem Olivenbaum mitten auf Kreta.

Ist es mangelnder Intellekt? Sicherlich nicht. Ist es Ignoranz? Vielleicht. Ist es die mangelnde Verknüpfung? Die fehlende Gehirnzelle, um umzuschalten und dem leblosen Tierteil auf unserem Teller das nachträgliche Recht auf ein schönes Leben einzuräumen?

Oder sind es die klaren Augen mit dem um Hilfe flehenden Blick? Oder etwa die schmerz erfüllten Schreie, ausgelöscht in den Verpackungen mit niedlichen, aber verlogenen Freilandwohlfühlbildern?

Ich kann nicht für andere entscheiden und ich kann auch niemanden zu irgendetwas zwingen. Ich kann Sie lediglich mitnehmen hinter die Tore der Hallen, denn als Tierarzt hat man dort schon während des Studiums Zugang. Jeder von uns. Leider.

Oder Gott sei Dank!

Denn diese Erfahrung und der Sinn unserer Arbeit haben uns zusammengebracht. Es hat uns zusammengeschweißt und weist uns als Tierärzteteam auch außerhalb des Operationsraums den richtigen Weg.

Folgen Sie uns doch. Es ist ganz einfach.

Und Sie müssen beim Öffnen der verlogenen Verpackungen nie wieder an die leidvollen Augen denken und die qualvollen Schreie hören.

Thomas Busch

Heimliche Aufnahmen wie diese machte ich während meiner Zeit des Praktikums. Der Blick verfolgt mich bis heute. Die anderen Bilder möchten Sie nicht sehen...



INES UDICH ASSISTENZ

Ich lebe seit vielen Jahren vegetarisch und vermisse nichts. Es gibt einfach eine großartige Vielfalt in dieser Art der Ernährung. Irgendwann konnte ich einfach nicht mehr so weitermachen wie bisher, wissend, wie schrecklich unser Vieh durch die Lande transportiert, wie es unmenschlich gehalten wird, wie es entwürdigend sterben muss. Die Bilder treiben mir immer wieder die Tränen in die Augen und ich bin traurig über das Verhalten von uns Menschen. Ich sagte mir, du kannst nicht alle Menschen dazu bringen, sich zu ändern – fang' einfach bei dir selbst an!



TANYA KYOSEVA TIERÄRZTIN

Es ist großartig in den Kreis des Tierärztee pools aufgenommen worden zu sein. Hier kann man sich so geben, wie man es sich seit Kindesbeinen gewünscht hat. Tiere zu retten ist wunderbar, egal ob in grünen Hallen oder an rostigen Ketten.



DANTE MULL SOHN VON THOMAS

Folgende Frage: ich nehme eine Mohrrübe und schmeiße sie in einen Eimer Schweine-, Hühner- oder Rinderscheiße. Anschließend wasche ich sie. Von mir aus schäle ich sie auch. Würden Sie die Möhre essen? Nein? Aber Pferdefleisch im eigenen Darm essen Sie? Keine weiteren Fragen.



RALF SUHR 2. VORSITZENDER

Während der Fahrt nach Berlin zur Vorstandssitzung zählen wir 42! Tiertransporte. 42 x müssen wir es ertragen, dass wir der Tortur in den Tod nichts entgegenstellen können. 42 x gedankenversunken. 42 x deprimiert.



NINA SCHÖLLHORN TIERÄRZTIN

Ich kann es nicht auf der einen Seite zu meinem Lebensmittelpunkt machen Hunde und Katzen zu retten und auf der anderen Seite füge ich anderen Tieren massiven Schaden zu. Die vegane Lebensweise ist daher die einzig richtige Konsequenz für mich.



DÖRTE KRAUSE TIERÄRZTIN

Ich falle hier aus dem Konzept, aber ich muss mich outen: ja, ich esse Fleisch. Natürlich nicht das Kilo Rindfleisch aus dem Vier-Buchstaben-Discounter für 5 Euro. Ich achte darauf, wo mein Fleisch her kommt, ich kaufe regionale Produkte und unterstütze Landwirte, die ihre Tiere eben nicht hinter grün gestrichenen Hallentoren vor sich hinvegetieren lassen. Denn diese gibt es auch.



SABRINA KLÜWENDORF ASSISTENZ

Seit 2009 bin ich Vegetarier, versuche aber, nachdem ich das Buch von Eva Kroch gelesen habe, so oft wie möglich vegan zu essen. Inzwischen ist es mir auch gelungen, meine Freunde und meine Familie für das Thema zu sensibilisieren.



CHRISTINA SCHOMANN ASSISTENZ

Vor 9 Jahren habe ich für mich beschlossen, vegetarisch zu leben. Warum? Die vielen Tiertransporter auf den Straßen, voll mit Lebewesen in den sicheren Tod. Das unwürdige „Leben“, in den Massentieranlagen. Eingesperrt auf engstem Raum. Die ganzen traurigen Augen. Für mich: nie wieder Fleisch.



DR. MARGA KEYL TIERÄRZTIN

Würde es ein Gesetz geben, dass jedermann nur das Fleisch von Tieren essen darf, welche er selber geschlachtet hat, gäbe es kein Problem mehr. Die Menschen haben den Bezug zur Realität verloren.



REBEKKA CLASEN ASSISTENZ

Nicht für alle ist es ein Verzicht. Der Gedanke an das Wesen vor mir auf dem Tisch, an das Leiden, welches es nur des Genusses wegen, aufgrund von wirtschaftlichen Bedenken erdulden musste. Mir wird schlecht... Ich sehe keinen Unterschied mehr zwischen den Tieren vor uns auf dem OP-Tisch, um deren Leben, Gesundheit und Wohlergehen wir kämpfen und den Tieren, die im allgemeinen als Nahrungsmittel deklariert werden.



DR. MELANIE STEHLE TIERÄRZTIN

Zur Schulung im Bereich der Lebensmittelüberwachung mussten wir im Studium Schlachthöfe besuchen. Für mich war neben der Empathie für die Tiere schockierend, wie krank sie waren. Das Leben in der Massentierhaltung sorgte zu einem hohen Prozentsatz bei Schweinen für schwere Lungenentzündungen, offene Hautwunden und nebenbei sind die Därme voller Würmer. Die Realität hat leider nichts mit der idyllischen Wurstverpackung zu tun.



KERSTIN MEINECKE KASSENWARTIN

Ich habe meinen Fleischkonsum fast gegen null reduziert. Die Alternativen sind fantastisch. Ich kann nicht auf der einen Seite meine Katzen streicheln und anschließend ein Kaninchen aufessen.



GREGOR UHL ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Ich erwarte gar nicht, dass alle vegetarisch oder vegan leben. Ich erwarte nur, dass sich jeder Einzelne mit dem Wahnsinn der Massentierhaltung, der industriellen Schlachtung und der vorsätzlichen Ressourcenerstörung, die wir betreiben, ernsthaft und ausführlich auseinandersetzt. Und wer dann noch Fleisch essen will, dem kann ich auch nicht helfen.

DIE GEMEINDE- KLINIKEN

HIER ARBEITEN WIR IN GEMEINSCHAFT MIT DEN GEMEINDEN UND LOKALEN TIERÄRZTEN

Auf der Karte finden Sie die Städte, in denen wir mit den Gemeinden in guter Zusammenarbeit kastrieren. Immer wieder tauchen aber leider auch Schwierigkeiten auf, die unterschiedlichste Ursachen haben. Unterm Strich aber

dienen diese dem Zweck, den ortsansässigen Tierärzten zu einem Vorteil zu verhelfen.

Dies gipfelte in Sitia in einer, von einem lokalen Tierarzt angestachelten Aktion, in der wir massiv an unserer Arbeit

gehindert wurden und mit sechs Polizisten, zwei lokalen Tierärzten und einem Juristen eine widerliche Art Razzia über uns ergehen lassen mussten. Wir haben Anzeige gegen diese willkürliche Art der Kontrolle erstattet.



GEMEINDEPRAXIS PLATANIAS
Ansprechpartnerin:
Popi Georgogiannaki
+30 697 337 3462



GEMEINDEPRAXIS KALYVES
Ansprechpartnerin:
Rena Terezaki
+30 697 651 0906



GEMEINDEPRAXIS HERAKLION
Kastrationen von
Straßenhunden,
die die offiziellen
Hundefänger der
Stadtverwaltung
fangen und bringen.



GEMEINDEPRAXIS AGIOS NIKOLAOS
Ansprechpartnerin:
Virginia Swain
+30 694 4807727



GEMEINDEPRAXIS CHANIA
Ansprechpartnerin:
Popi Georgogiannaki
+30 697 337 3462



GEMEINDEPRAXIS RETHYMNO
Ansprechpartnerin:
Christina Stylianides
+30 697 713 0981



GEMEINDEPRAXIS IERAPETRA
Wir warten täglich auf
den Startschuss.



GEMEINDEPRAXIS SITIA
Ansprechpartnerin:
Despina Kounelaki
+30 694 695 5626



JURISTISCHE STELLUNGNAHME ZUR AKTUELLEN SITUATION

Nachdem wir am 25.10.2017 nur positive Rückmeldungen des Gemeinderats von Chania erhalten haben und einstimmig beschlossen wurde, dass Kastrationsaktionen nunmehr reibungslos in Chania regelmäßig stattfinden können, müssen wir erneut feststellen, dass zwar die Gemeinden und die Bürgermeister mittlerweile ihre Aufgabe erkennen und gern mit uns zusammenarbeiten, die Tierärzte aber weiterhin unsere Arbeit behindern wollen.

Am 06.11.2017 sollte eine Kastrationsaktion in Chania stattfinden. Noch vor Beginn der Operation wurde die Aktion abgebrochen, da das Veterinäramt von Chania bemängelte, dass keine griechische Tierärztin vor Ort war, die die von uns einzusetzenden Mikrochips

registrieren könnte. Diese Tierärztin, die neue Amtstierärztin von Chania, war bei der Gemeinderatssitzung anwesend. Sie wusste von dem Einsatz und ihrer Aufgabe, erschien aber nicht. Unverrichteter Dinge musste unsere Tierärztin mit dem Team wieder abfahren.

Etwa zeitgleich informiert mich unsere Tierärztin, die sich in Nordgriechenland auf einer Kastrationsaktion befindet, dass dort ein Abmahnungsschreiben der griechischen Tierärztekammer bei der Gemeinde eingegangen ist, die die Aktion genehmigt hatte. In dieser Abmahnung wird die Gemeinde aufgefordert umgehend die Aktion zu unterbrechen. Seitenlang wird begründet, dass Formfehler vorliegen und die Aktion illegal sei.

VON
CHRISTINA ROHDE
RECHTSANWÄLTIN



Rechtlich gesehen kann diese Abmahnung für unseren Verein keine Probleme bringen, da die Gemeinde der Antragsgegner in einem durchzuführenden Verfahren sein wird. Aber auch diese Maßnahme der griechischen Tierärztekammer wird die Bereitschaft der Gemeinden mit uns zusammenzuarbeiten erneut in Frage stellen.

Es ist völlig unverständlich, warum nach wie vor nicht erkannt wird, dass wir helfen möchten und keinem griechischen Tierarzt seinen Tätigkeitsbereich streitig machen wollen. Nachvollziehbare Argumente werden nicht gebracht, so dass wir fassungslos abwarten müssen, was sich die Tierärzteschaft in Griechenland noch einfallen lässt, um unsere Arbeit zu behindern.

STATISTIK UND WÄRE ES NUR FÜR JOAN GEWESEN - ES HÄTTE SICH GELOHNT

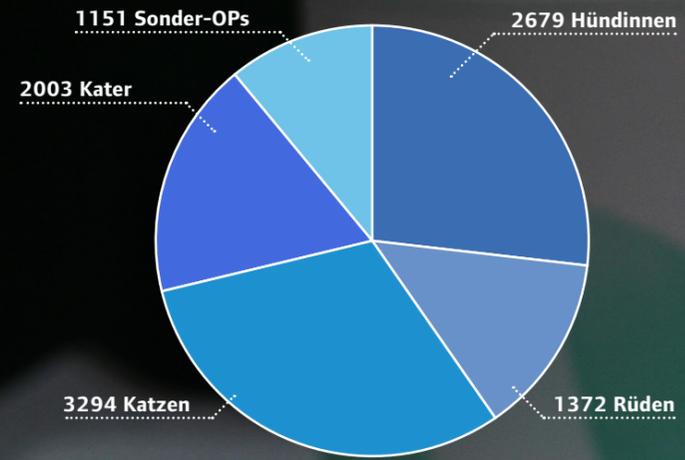
Wir nennen ihn Joan. Tierliebe Touristen informierten uns, dass in ihrem Hotel ein kleiner Kater jämmerlich miauen würde. Wir klauten uns eine kurze Stunde von unserem arbeitsreichen Alltag (gestern kastrierten wir in Kalyves 88 Tiere!) und fuhren zum Hotel Jo An.

Der Kleine war in der Tat ein Notfall. Sein Bauch hatte sich geöffnet und sein verklebtes Innenleben ragte heraus. Uns umgaben in kürzester Zeit ein Pulk von Kindern und Erwachsenen, denn JEDER kannte den Zwerg und wollte wissen, was mit ihm passieren würde.

Wir nahmen ihn zu uns, operierten ihn und erfreuen uns täglich an seiner schnellen Genesung.

So wie Joan leiden endlos viele Tiere weltweit. Wir geben unser Bestes und arbeiten oft bis zur Erschöpfung.

Ganz nebenbei operierten wir bis zum 19. November 2017
10499 Tiere.





CHRONIK

20 JAHRE FÖRDERVEREIN ARCHE NOAH KRETA E.V.

Das damalige Tierheim. Auf den ersten Blick eine romantische Rudelhaltung. Nur wenigen Menschen gelingt der zweite Blick. Der tiefere. Der, der die Missstände erkennt, aufdeckt und beseitigt. Man sieht circa 25 Hunde. In schlechten Monaten starben 80 Tiere an Viruserkrankungen, Beißereien oder sie verhungerten schlichtweg.



Das Futter- und Spendenlager im damaligen Tierheim. Ratten, Mäuse, Dreck und Chaos...

1997

Am 18.02.1997 eröffnen in Deutschland die zukünftigen Vorstandsmitglieder die erste Versammlung zum Zwecke der Gründung des Fördervereins Arche Noah Kreta e.V.. Es waren Urlauber, die etwas für die Tiere auf Kreta tun wollten. Lange hielten sie nicht durch. Das Elend der Tiere auf Kreta verblasste schnell in den Sorgen des heimischen Privat- und Berufslebens. Zweck des Vereins ist die Unterstützung des Tierschutzes, speziell auf Kreta.

1998

Am 23.01.1998 ist der Verein eingetragen. Sein Herz beginnt zu schlagen.

Leider mit einem unerfreulichen Ereignis. Ein Tierarzt hatte Monate zuvor mit der Tierheimleitung des Tierheims in Chania zusammenarbeiten wollen, beschreibt aber grausame Zustände.

„Protokoll über den Besuch des Tierheims Chania:
 » Im Tierheim Chania werden Tiere gequält
 » Tiere werden massenhaft
 » Schwerkranke und verletzte Tiere siechen dahin

Nach dieser Kritik gerät er mit der Tierheimleitung böse aneinander und wird vom Hof gejagt. So wird es in den kommenden Jahren vielen Tierärzten und Helfern ergehen. Kritik scheint unerwünscht.

Zwei Jahre zuvor ist ein anderer junger Mann in Berlin Tierarzt geworden. Jetzt sitzt er an seiner Doktorarbeit, ist damit aber sehr unzufrieden. Er ist nicht der Wissenschaft wegen Tierarzt geworden, er möchte den Unschuldigen helfen. Diesen Wunsch trägt er seit Kindesbeinen in sich.

Im August '98 betritt dieser junge Mann zum ersten Mal Kreta. Zuvor hat Thomas Busch bereits durch viele Weltreisen die Erde mehrmals umrundet. Die Kombination aus Fernweh, Abenteuerlust und dem Tierschutzgedanken faszinieren ihn. Er ahnt nicht, dass er hier einen Weg einschlägt, dem viele Menschen folgen werden. Auch ahnt er nicht, dass aus dem Beruf „Tierarzt“ sein Leben werden wird. Bis es soweit ist, werden aber noch schwere Prüfungen auf ihn warten.

Nach einer Woche kehrt er heim. Nicht allein, er hat einen dreibeinigen Hund mitgebracht.

Voller Tatendrang schreibt er folgende Zeilen:

„Sieben Tage Sehnsucht
 Er sieht aus wie Sara, meine eigene Hündin – rotbraunes Fell, klare aufmerksame Augen, schwarze Lefzen, Schlappohren. Er springt von einem zum anderen, stupst jeden an, ist sichtlich nervös.

Wer etwas von Hunden versteht, weiß, dass sein Schwanzwedeln ein stummer Schrei nach Hilfe ist. Vangeli, so werden wir ihn nennen, hat sein Leben an der Kette verbracht. Einschnürungen am Hals sind stumme Zeugen seiner Qualen. Nach jedem Anstupfen setzt er sich wieder hin und leckt hektisch seine Hinterpfote, teilweise beißt er sogar hinein. Es ist keine Hundepfote mehr, sondern eher ein Requisit aus einem Horrorfilm.

Alle Mittelfußknochen ragen aus der eitrigen Öffnung. Seine Zehen, inklusive Krallen sind schon abgenagt. Der Knochen des Sprunggelenkes ragt ebenfalls heraus und ist vom Fleisch befreit. Wenn Vangeli in unsere Nähe kommt, steigt ein verwesender Gestank in unsere Nasen, der uns schlecht werden lässt.

Zwei Wochen später beerdigt Thomas Vangeli. Er konnte zwar sein Bein amputieren, aber gegen die Viruserkrankung ist er machtlos. Im Tierheim von Chania, in dem er arbeitet, sterben die Hunde wie die Fliegen. In schlechten Monaten bis zu 80 Tiere. Hauptgründe: Viruserkrankungen, Beißereien und Verhuntern.

Trauer, Wut, Machtlosigkeit werden zu seinem Begleiter. Aber auch die Erkenntnis, dass Menschen mit ihm fühlen. Seine Geschichte wird zum ersten Arche Noah Kreta Report.

Thomas gibt seine Doktorarbeit auf. Er hat Wichtigeres zu tun. Fieberhaft sucht er nach Lösungen.

1999

Ungefähr 500 Tiere warten im Tierheim auf ein besseres Leben. Viel zu viele, um mit den wenigen Mitteln etwas zum Positiven verändern zu können. Aber Thomas sammelt in dieser Zeit wertvolle Erfahrungen. Leider muss er erkennen, dass die Tierschutzszenen und die darin arbeitenden Menschen sehr speziell sind.

Auch lernt er, dass nicht viel Fachwissen im Auslandstierschutz existiert, schon gar nicht bei den ortsansässigen Bürokraten. Interesse auch nicht. Eher Widerstand.

Mit nicht vorhandenen Mitteln versucht er so gut es geht Ordnung zu schaffen. Egal, an welcher Stelle er etwas anfasst, überall herrscht Dreck, Chaos, Unordnung und oftmals auch der Tod. Nichts, aber auch gar nichts, läuft strukturiert.



2000

Der Gründungsvorstand (die Urlauber von 1997) des deutschen Fördervereins tritt wegen Desinteresse und diversen Meinungsverschiedenheiten mit der Tierheimleitung des griechischen Tierheims zurück.

Im Protokoll der Vorstandssitzung vom 10.11.2000 steht:

„TOP1: Es besteht allgemeine Einigkeit in der Auffassung, dass sämtliche Bürounterlagen des Fördervereins in einem chaotischen Zustand sind. Es wurden 13 Ordner übergeben, in denen sich ungeordnet und unübersichtlich Rechnungen, Belege und Quittungen befanden.

Auch hier nur Chaos!

Ein Wechsel des Vorstandes ist längst überfällig.

19 Jahre später schreibt Thomas über dieses Phänomen im Artikel „Tierheime töten?“:

„Allgemein gilt für viele Bereiche der Tierschutzszenen: keine Ahnung von nichts, fehlende Fachkompetenz in allen Bereichen, der Umgang mit schwierigen Persönlichkeiten, hohe Emotionalität, kein Geld – ein Pulverfass.

Thomas Busch übernimmt den größten Teil der Organisation und versucht, neue Strukturen zu schaffen. Vorsitzender will er nicht werden. Leider lässt sich die Tierzahl nicht so einfach reduzieren. Es werden zwar viele Tiere nach Deutschland verschickt, aber genau so viele werden auch aufgenommen. Thomas arbeitet wie besessen an einer Verbesserung der Umstände, erkennt aber immer mehr, dass die Wurzel des Übels bekämpft werden muss. Kastrationen müssen vorangetrieben werden! Er träumt von 500 pro Jahr.

41 ausländische Tierärzte arbeiten unregelmäßig über das Jahr verteilt im Tierheim. Es sind viele Freunde oder Studienkollegen von Thomas. Erstmals wird in den Städten Heraklion, Ag. Nikolaos, Malia und Ag. Galini operiert.

Die Lage im Tierheim ist komplett aussichtslos. Kein Geld, kein Konzept, keine medizinische Grundversorgung, kaum Futter. Und viel zu viele Tiere. Die Probleme verschärfen sich, als bekannt wird, dass das Tierheim geräumt werden muss. Der Besitzer möchte das Grundstück verkaufen. Die Stadt Chania wird zum Handeln aufgefordert, reagiert aber mit Achselzucken.

Der Ausweglosigkeit geschuldet stürmen 40 Hunde das chaniotische Rathaus. Ein Protest, der Folgen haben soll. Die Rache des Bürgermeisters ist die Entsendung seiner Amtsärzte zur Blutentnahme ins Tierheim. Anschließend behauptet er, dass 120 Hunde an der gefürchteten Krankheit Leishmaniose leiden und eingeschläfert werden sollen. Sein Pech war, dass Thomas in einer wahn sinnigen Aktion ebenfalls Blut abgenommen hatte, es außer Landes brachte und in der Parasitologie in Berlin untersuchen lies. Es waren 71 Hunde wirklich positiv. Die Kluft zwischen Behörden und Tierschutz ist nun größer denn je. Aber die Einschläferung konnte verhindert werden. Bis zur Hamburger Ausgabe der Bildzeitung schafft es der Skandal.

Gegen Ende des Jahres verunglückt Thomas während einer Tierschutzfahrt schwer. Zwei Hunde kommen ums Leben, sein Brustbein ist gebrochen, sein Privatauto Schrott.

Zweck des Vereins ist die...
 Der Verein beteiligt sich...
 am Erhalt von Einrichtungen...
 Der Verein fördert die Be...
 und von Tierseuchen und unter...
 Pflegestellen. Die Tätigkeiten er...
 insbesondere auf Kreta, können...
 andere Länder/Gebiete ausgedehnt...
 Der Satzungszweck wird verwirkli...
 der einheimischen Bevölkerung...
 über artgerechte Tierhaltung...
 umfasst vorbeugende Maßnah...
 der Tiere durch Kastration / Ste...
 fungen gegen Tierkrankheiten...
 von fest



30 Ladungen Müll (einst Spenden) fuhren wir zur Deponie.



2001

39 Tierärzte können überredet werden, im Tierheim zu arbeiten. Es sind oft junge Kollegen – fachlich noch unerfahren. So kommt es, dass Teams zurückkommen und sieben Tiere in 10 Tagen kastriert haben. „Es war sooo viel anderes zu tun...“.

Er selber führt mit Kolleginnen und Kollegen mehrere Einsätze außerhalb des Tierheims durch. In einer traumhaft schönen Villenanlage operieren er und sein Team unter anderem 12 in und um die Anlage herum lebende Katzen. Noch heute danken die Besitzer es ihm, denn seit dieser Zeit mussten sie nie wieder den ungewollten Nachwuchs umbringen. So soll es überall sein! Kastrationen werden zu einem Ziel, welches zwar extrem schwer umzusetzen ist, was aber das einzige ist, um eine endgültige Lösung herbeizuführen.

Im Tierheim regiert weiterhin das Chaos. Im 8. Arche Noah Kreta Report, der inzwischen zu einem wichtigen Öffentlichkeitsmedium geworden ist, schreibt Thomas:

„Das Tierheim ist viel zu voll, so dass sich notgedrungen Hunde im Gang aufhalten, die dort eigentlich nichts zu suchen haben. So ist keiner der Helfer in der Lage, einen Hund, der aus einem Gehege in den Gang entwischt, wiederzufinden...“

Manches Mal erwischt Thomas sich bei der Frage, ob es die Tiere auf der Straße nicht besser haben...

Der „Pyromane“ – ein altes Feuerwehrauto – ergänzt den Tierschutz. Mit ihm werden Futter nach Kreta und Tiere zurück nach Deutschland transportiert. Eine Futterbrücke wäre toll und beginnt mit einigen gespendeten Säcken und

Dosen zu entstehen.

Thomas ahnt nicht, dass er in den kommenden Jahren mehr als 70 Fahrten mit diversen Fahrzeugen von Deutschland nach Kreta fahren wird. Alle ausnahmslos völlig überladen.

Von den 39 Tierärzten kristallisiert sich eine heraus, für die es sich interessant anhört, für eine längere Zeit auf Kreta zu bleiben. Sie bleibt bis heute.

Die Kosten der ewig wechselnden Tierärzte, auch wenn sie ehrenamtlich arbeiten, sind hoch. Flüge, Unterkünfte, speziellen Bedarf an OP-Equipment etc. „Dafür kann man auch einen festen Tierarzt bezahlen, der sich auf die medizinische Arbeit spezialisiert“, denkt Thomas. Die Ärztin spezialisiert sich. Sie und Thomas perfektionieren die Kastrationen als Fließbandarbeit. Immer unter der Prämisse, den OP-Standard unter den oft einfachen Bedingungen extrem hoch zu halten. Beide bauen den Tierärzteeepool auf, was ihnen aber in diesem Jahr nicht einmal ansatzweise bewusst ist.

Trotz aller Schwierigkeiten können unter enormen Anstrengungen 1039 Tiere kastriert werden. Außerhalb des Tierheims wird inzwischen an 11 Orten kastriert.

Thomas wird nun doch Geschäftsführer und am 30.06.2001 erster Vorsitzender. Sehr viele Menschen, die hier leider nicht alle aufzuzählen sind, kämpfen Schulter an Schulter mit Thomas über viele Jahre hinweg.

Am 09. Oktober strahlt das ZDF eine halbstündige Sendung auf „37 Grad“ über das Tierleid auf Kreta aus. Die Resonanz verändert im Verein alles.

In dieser Villenanlage gibt es seit 2001 keine ungewollten Welpen mehr.



Der Beginn der Futterbrücke

2002

Der Kontakt zu einheimischen Tierärzten gestaltet sich schwierig. Sie sind weder am Tierschutz und schon gar nicht am Tierheim interessiert. Die meisten verdienen ihr Geld mit Schafen und Ziegen. Die wenigsten können sicher operieren. Eine Zusammenarbeit wird oft versucht, vorgeschlagen und angeboten, immer erfolglos. Das Interesse an Straßentieren existiert nicht. Sich von einer deutschen Frau (Tierärztin) etwas zeigen zu lassen, verstößt gegen den griechischen Stolz.

Die nun festangestellte deutsche Tierärztin wird in der Operationstechnik immer schneller. Unerfahrene Kollegen filmen sie während der Kastration. Sie möchten es sich später noch einmal in Zeitlupe anschauen...

Nichts ist im Verein mehr so, wie es mal war. Durch die ZDF-Sendung scheint sich plötzlich die ganze Welt für Kreta zu interessieren. Mitglieder kommen hinzu, die Einnahmen wachsen auf sechsstellige Summen, und große deutsche Vereine bekunden ihre Hilfe. Thomas möchte daraufhin, dass sich die katastrophalen Bedingungen im und ums Tierheim herum ändern. Seine Pläne, die er auch zügig anfängt umzusetzen:

- die Sanierung des neuen Tierheimes. Es befindet sich auf dem Gelände der Stadt Chania, ist als Tierheim aber völlig unbrauchbar. Es stand viele Jahre leer, wurde aber okkupiert, da sich weit und breit keine andere Möglichkeit finden lies. Über 200 Tiere wurden mit Transporten auf dem Landweg nach Deutschland gebracht. Der Rest ist umgezogen.
- die Anstellung zweier fest auf Kreta arbeitender Tierärzte
- Kauf und Umbau einer Station in Deutschland für Tiere von Kreta, damit eine vereinseigene medizinische Aufsicht ermöglicht werden kann.

Diese Maßnahmen sorgen für Unbehagen bei der Tierheimleitung auf Kreta. Dort verlangt man, das Geld anders einzusetzen. Wofür, bleibt offen.

Thomas wehrt sich gegen ein Weiterführen unter den bisherigen chaotischen Zuständen. Er will die monatliche Todesrate von mehr als 80 Tieren senken! Er fragt sich in dieser Zeit öfter, ob das Tierheim nicht zu einer Art legaler Tötungsanstalt geworden ist, für die auch noch Spenden gesammelt wird. Die angestellte Tierärztin beschreibt die Situation im okkupierten und noch nicht sanierten Tierheim:

„Die Zustände waren katastrophal, es gab weder Strom noch fließendes Wasser; sogar das Trinkwasser für die Hunde musste mittels Kanistern ins Tierheim gebracht werden. Die Zäune und die wenigen Gehegeabgrenzungen waren nur notdürftig mit Draht zusammengeflickt. Der Boden bestand aus dem roten lehmigen Staub, wie wir ihn überall auf Kreta finden – ein hervorragender Nährboden für Keime und Krankheitserreger jeglicher Art. Dazu kam noch, dass eine Reinigung mit oder ohne Wasser ausgeschlossen war. Ein marodes, baufälliges, stickiges Gebäude diente der Aufnahme kranker und infizierter Tiere; hier war der Boden betoniert und es gab einige dunkle Zwinger. Aber leider hatten die Tiere durch den Draht direkten Kontakt zueinander; notdürftig befestigte Plastikfolie sollte als Infektionsschutz und Abtrennung einzelner Gruppen dienen. Die Tiere infizierten sich gegenseitig. Zum Zeitpunkt unserer Ankunft waren bereits sehr viele Hunde krank und es folgten jeden Tag mehr. Es kamen gesunde, kräftige Hunde ins Tierheim und nur drei Wochen später mussten wir sie als abgemagerte Gerippe mit eitrigem Nasenausfluss euthanasieren. Wir fühlten uns ohnmächtig und hilflos.“

Thomas erinnert sich an viele Tränen, die in dieser Zeit geflossen sind.

Ein längst zu einem Freund gewordener, inzwischen tragischerweise verstorbener bärtiger Mann aus Berlin trägt dazu bei, dass die Sanierung des Tierheims innerhalb von drei Monaten fertig gestellt ist.

Dies gelingt nur, weil sich eine Architektin bereit erklärt, zu helfen. Diese Architektin und die Tierheimleitung geraten aber nach kürzester Zeit massiv aneinander.

Ab da ist an ein Gemeinschaftsprojekt nicht mehr zu denken. Beide Frauen buhlen um den besten Tierschutz. Thomas steht mit seinen Tierärzten chancenlos dazwischen.

Im Jahr 2002 schafft es die angestellte Tierärztin 2002 Tiere zu kastrieren. Eine selbstgebastelte stolze Urkunde existiert noch heute. Müde sieht die Tierärztin aus, die auch immer zwischen die Fronten der Streitereien der beiden Alpha-Tierschutzteams gerät.

Andere europäische und deutsche Tierschutzvereine werden auf die Kastrationsaktionen auf Kreta aufmerksam und fragen nach, ob dies in anderen Ländern auch möglich wäre. Das Herz des Tierärzteeepools beginnt vorsichtig zu schlagen.



Vor der Sanierung des Tierheims



Nach der Sanierung des Tierheims

2003

Gegen Ende 2002 sind die Fronten auf Kreta mehr als verhärtet.

Das Ergebnis ist, wie so oft wenn es ums Geld geht, ein Streit. Diesmal gerät Thomas selbst in die Schusslinie.

Was folgt sind Anzeigen, Anzeigen und noch einmal Anzeigen gegen ihn, den gesamten deutschen Vorstand und die Tierärzte. Die Attacken gipfeln in einer Hausdurchsuchung seines Privathauses seitens der Staatsanwaltschaft. Ein Tierfreundeskreis zusammen mit der griechischen Tierheimleitung, bekennt sich zu erfundenen, aber massiven Anschuldigungen. An Tierschutz scheint in dieser Zeit der Verleumdungen keiner mehr Interesse zu haben.

Es folgen Mitgliederversammlungen, auch außerordentliche, Steuerprüfungen im Detail, Apothekenprüfungen und letztendlich Verhöre.

Nach 1,5 Jahren ist der Spuk vorbei.

Die Staatsanwältin schreibt:

„...das gegen Sie wegen des Verdachts der Untreue eingeleitete Ermittlungsverfahren habe ich gemäß § 170 Absatz 2 Strafprozessordnung(StPO) eingestellt.“

Was genau Thomas und seine Familie diese Jahre haben überstehen lassen, weiß er selbst nicht. Mehrmals denkt er über einen Rücktritt nach, sieht sich aber in allen Punkten grundlos beschuldigt. Außerdem weiß er, dass sich Leute an diesem Konflikt betei-

gen, denen es ausnahmslos um ihr eigenes Ego geht und die von nichts eine Ahnung haben. Der größte Streithahn war noch nie auf Kreta... Thomas hat die Tiere im Tierheim vor Augen, die zwar in der öffentlichen Darstellung „gerettet“ sind, weil sie hinter Gittern sitzen, aber er kennt inzwischen jedes einzelne Defizit dieses Tierheims und seiner chaotischen Leitung. Er dachte nach seiner ersten Reise nicht daran, diese Tiere im Stich zu lassen und jetzt erst recht nicht. Er hält durch.

Ein neuer griechischer Verein wird gegründet und übernimmt die bürokratische Leitung des Tierheimes in Chania. Ein Grieche muss Gründungsmitglied sein und der Förderverein entscheidet sich für die Architektin. Eine Alternative gab es schlichtweg nicht. Ein folgenschwerer Fehler, der fast zu einer Wiederholung der vergangenen Jahre wird.

Der Förderverein evakuiert „nebenbei“ ein privates Tierheim in Heraklion. Die Zustände sind dort die Hölle. Alle Tiere werden nach Deutschland vermittelt.

Das offizielle Tierheim von Heraklion ist nicht viel besser. Damit die Tiere etwas geschützter untergebracht werden können, transportiert der Förderverein ein 10 x 6 Meter großes Bauhaus nach Heraklion.

Ebenfalls baut der Förderverein einen großen Offenstall für 20 Esel. Der bärtige Mann aus Berlin ist nun fest an Thomas Seite. Auch viele Tierärzte und Helfer. Gibt es einen Generationsunterschied zwischen alten und verbitterten Tierschutzfrauen und gern im Team arbeitenden jungen Menschen???

2004

Die erste festangestellte Tierärztin von 2001 hatte damals ein Jahr auf Kreta durchgehalten. Sie wurde seitdem von diversen anderen Tierärzten abgelöst. Nun kommt sie zurück. Die Arbeit im Tierschutz hat sie nicht vergessen können.

Im Kreta-Tagebuch steht:

„Kurz vor Weihnachten stand ihre Entscheidung fest. „Ich gehe wieder nach Kreta – ich bin es „meinen“ Tieren schuldig.“

Wie oben schon gesagt, sie bleibt bis heute. Unterstützung erhält sie von ehrenamtlich helfenden Tierärzten aus Deutschland.

Sie übernimmt erneut die medizinische Leitung des Tierheims und baut zusammen mit dem Förderverein ein gut funktionierendes Konzept auf.

150 Tiere kann das Tierheim maximal aufnehmen. 50 werden etwa pro Monat nach Deutschland gebracht. Unter Erfüllung aller gesetzlichen Auflagen, versteht sich. Die Kastrationsaktionen im und um das Tierheim werden verstärkt. Die Todesrate im Tierheim sinkt gegen null.

Thomas erkennt mehr und mehr, dass diese spezialisierte medizinische Tätigkeit nicht von Ehrenamtlichen übernommen werden kann. Diese Helfer verstehen den karitativen Gedanken immer mit dem latenten Egoismus, auch selber etwas dazu zulernen.

Der Ruf der Tierärztin, inzwischen eine Koryphäe in der Weichteilchirurgie, eilt ihr voraus. Aber sie braucht Unterstützung. Thomas denkt über die Anstellung weiterer

Helfer nach. Bisher arbeiten vier georgische Arbeiter im Tierheim, die sich zwar Mühe geben, aber medizinisch nicht ausgebildet werden können. Geld für weitere Angestellte ist aber nicht vorhanden.

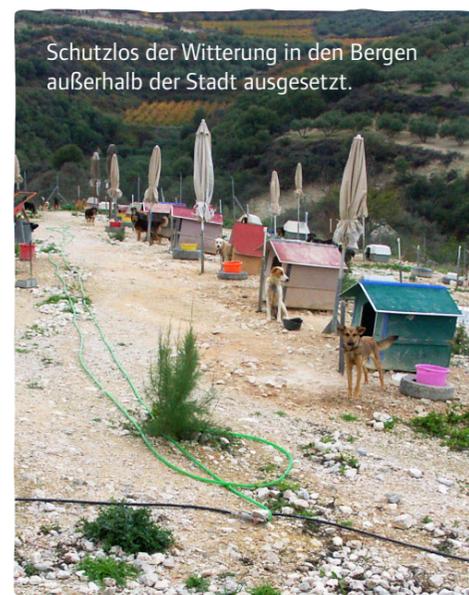
Diverse Griechen aus einer bestimmten politischen Gruppierung in Athen starten einen Rufmord gegen generell alle ausländischen Tierschützer. Der Nationalismus und der Protektionismus sind in Griechenland ein völlig anderer, als wir ihn in Deutschland kennen. Sie selbst nennen sich auch Tierschützer und behaupten, dass viel Geld mit den armen griechischen Straßentieren im Ausland verdient wird; sie würden in Versuchslaboren benutzt, in der Waffen- und der Kosmetikindustrie. Ja selbst Hundebordelle würden die Deutschen betreiben.

Diese Lügen verbreiten sie auch in den Medien, so dass wir während unserer Arbeit vor Ort oft von Privatleuten angefeindet werden.

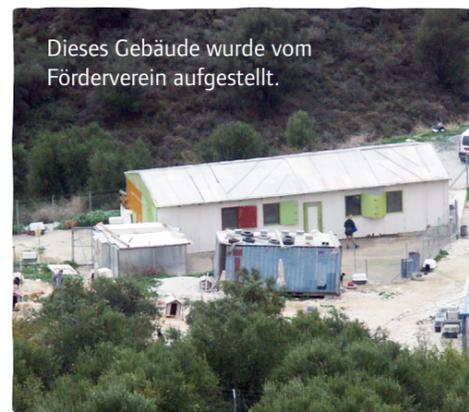
Hundetransporte mit unserem Pyromanen werden risikoreicher. Auch gibt es bei Flugpaten des Öfteren Probleme an Flughäfen.

Immer wieder versucht der Förderverein mit den lokalen Tierärzten und Behörden in Kontakt zu treten, um die Kastrationsaktionen weiter voran zu treiben. Entweder ist die Antwort Ignoranz oder Ablehnung.

70 Tonnen Futter für alle Tierschützer auf Kreta liefert der Förderverein inzwischen nach Kreta. So etwas gab es zuvor noch nie.



Schutzlos der Witterung in den Bergen außerhalb der Stadt ausgesetzt.



Dieses Gebäude wurde vom Förderverein aufgestellt.



2005

Die flächendeckende kretische Tierschutzszene erwacht. Entweder wurde sie bisher durch die herrschende Dominanz in Chania nicht wahrgenommen, oder sie ist auf dem Wege sich neu zu gründen.

Der junge bärtige Mann, der das Tierheim in Chania sanierte, ist nicht zu bremsen. Er saniert mit seinem Freund eine weitere Station in Malia. Erste Priorität haben aber weiterhin die flächendeckenden Kastrationsaktionen. Thomas möchte davon um keinen Preis abweichen.

Hierzu finden wir im 13. Arche Noah Kreta Report unter: „Idee eines Tierärztee pools – optimale Versorgung statt Massenhaltung in den Tierheimen“ folgenden Eintrag:

“ Das Niveau in der tiermedizinischen Betreuung ist durch die in den letzten Jahren angestellten Tierärzte des Fördervereins auf ein Maß angestiegen, wie wir es bei vielen anderen Auslandseinheiten in anderen Tierheimen fast nie gefunden haben.

Mit der Idee der Tierschutz-Tierärzte soll der Tierschutz reformiert werden. Wir wollen uns lösen von den Tierheimen, die als Massengelager ihren eigentlichen Sinn völlig verlieren und Spendengelder in unvorstellbarer Höhe verschlingen, ohne an der Wurzel des Übels auch nur zu kratzen.

Das alte Tierheim in Chania zum Beispiel, in dem monatlich bis zu 80 Tiere den qualvollen Tod fanden, liegt mit seiner Mortalitätsrate nicht mal an oberster Stelle. Ich habe Tierheime besucht, die weit über 1000 Hunde auf engstem Raum zusammengepfercht halten. Einmal die Woche kommt ein Tierarzt...

Aufgrund der Olympiade in Athen macht auch die deutsche Tierschutzszene mobil. Vier große Vereine (drei deutsche und ein österreichischer Verein) wollen die Medienaufmerksamkeit nutzen, um dem Tierschutz zu helfen. Thomas soll als der „Griechenland-Erfahrene“ dabei sein und die angekündigten Gelder sinnvoll einsetzen. Erreicht wurde nichts. Gelder sind nie geflossen.

Dass von großen Vereinen, abgesehen von der Vermarktung und dem Sammeln von Spendengeldern, nichts unternommen wird, davon wird Thomas in seiner Zeit als Vorstand eines kleinen Vereins leider noch oft Zeuge. Dieser Umstand stört ihn gewaltig. Auch die Athener Tierschutzgegner der politischen Gruppierung machen massiv mobil. Sie stoppen in Athen einen Tiertransport vom Förderverein mit 58 Hunden.

Vier Wochen später findet der Vorfall mit dem Urteil der Staatsanwaltschaft Athen ein vorläufiges Ende. Der zuständige Richter bestätigte sämtliche Handlungen und Vorgehensweisen unseres Fördervereins als korrekt und legal. Ein Urteil wird für später erwartet, vorerst dürfen die Hunde Griechenland verlassen.

Derweil nimmt der Alltagsbetrieb im neu sanierten Tierheim seinen Lauf. Die Tage werden weniger chaotisch, aber vollgestopft mit Arbeit. Das Konzept geht auf. Eine fest angestellte Tierärztin für den Tierheimbetrieb mit Unterstützung ehrenamtlicher Tierärzte. So oft es geht werden Kastrationsaktionen außerhalb des Tierheimes durchgeführt. Da die Tage aber von morgens bis oft weit nach Mitternacht gehen, muss an diesem System etwas verändert werden. Aber wie? Ein Zustand, der sich erst viele Jahre später halbwegs realisieren lässt.

Tiere, Tiere, Tiere. Die bereits vorhandenen verlangen rund um die Uhr Aufmerksamkeit. 80 Tonnen Futter erreichen in diesem Jahr Kreta. 1834 Tiere werden unfruchtbar gemacht.

Zitat der Fahrer des abgefangenen Transporters:

“ Früh morgens um zirka fünf Uhr erreichten wir den Hafen von Piräus. Als die Laderampe des Schiffes herabgelassen war und wir mit dem Pyromanen, beladen mit 58 Hunden, und ich selbst mit meinem eigenen Wohnmobil an Land fahren wollten, kam Frau G. in Begleitung von Hafepolizisten auf uns zu und verlangte Auskunft über unsere „Fracht“. Wir stiegen aus und überreichten ihr die Begleitpapiere der Tiere. Die Impfpässe gaben wir nicht aus der Hand. Nachdem Frau G. die Begleitpapiere überflogen hatte, meinte sie nur, dass die Papiere nicht ausreichend seien, behielt sie ein, stieg in ein Taxi und fuhr vorweg. Wir wurden aufgefordert mit dem Pyromanen und dem Wohnmobil zur Hafewache zu folgen.

Dort mussten wir unsere Fahrzeuge abstellen und kamen in Arrest. Die Personalausweise wurden uns abgenommen und wir wurden in eine Zelle verbracht und dort von bewaffneten Polizeibeamten bewacht. Hier mussten wir über Stunden warten, ohne informiert zu werden, was eigentlich Sache ist. Es wurde uns auch nicht erlaubt, die Hunde zu versorgen, die schon stundenlang vor der Wache im Pyromanen ausharren mussten.

Dann wurden wir vernommen. Man warf uns vor, dass die erforderlichen Papiere nicht vorhanden seien und wir deshalb die Tiere nicht ausfahren dürften. Des Weiteren wurde uns vorgeworfen, die Tiere für den Laborversuch und für die Pelzgewinnung missbrauchen zu wollen.

Wir alle drei konnten bezeugen, dass Frau G. die Begleitpapiere bereits auf dem Schiff an sich genommen habe. Aber diese stritt vehement ab, sie zu besitzen. Leider wurde ihr mehr Glauben geschenkt als uns, und somit schwand unsere Hoffnung auf eine Weiterfahrt nach Deutschland mit den Hunden.

Und so kam es auch. Die Hunde wurden beschlagnahmt und in eine Tierpension verbracht. Das fand nach unserer Vernehmung statt.

Die Vernehmungen waren ebenso kriminell, wie die ganze Aktion. Wir konnten uns lediglich auf Englisch verständigen. Um unsere Ausweispapiere wieder erhalten zu können, zwangen die Beamten uns Unterschriften zu leisten – allerdings unter einem in Griechisch verfassten Protokoll. Ich weigerte mich und erklärte, dass ich doch gar nicht verstehen würde, was ich hier unterschreibe. Aber meine Unterschrift war wiederum Voraussetzung, um meinen Pass zu erhalten – ohne ihn war eine Heimreise nicht möglich. Zermürbt und am Ende mit den Nerven haben wir alle drei unterschrieben.

Endlich bekamen wir unsere Ausweispapiere wieder, aber wir waren noch nicht entlassen. Wir wurden aufgefordert, die Hunde in Begleitung einer Polizeieskorte in eine Hundepension zu verbringen. Dort entluden wir die Hunde und verbrachten sie in Zwinger. Danach durften wir gehen wohin wir wollten.



Das Tierheim in Malia musste dringend saniert werden.

2006

Der WDR dreht eine Reportage über eines der – bis dahin – besten Tierheimkonzepte in Griechenland, wenn nicht in ganz Südeuropa.

In diesem Zeitraum liegen die monatlichen Unterhaltungskosten des Tierheims bei ca. 20.000,- pro Monat.

Umsetzen lässt sich dies nur durch die Reserven der Einnahmen der ZDF-Sendung. Diese Reserven schwinden aber langsam, es muss eine neue Idee her. Dazu soll es aber nicht kommen, denn die Streitereien finden einfach kein Ende.

Der erste Streit 2002/2003 hat den Verein ein Drittel seiner Mitglieder gekostet. Diese formten sich zu einem neuen Verein, der sich wenige Monate später auch wieder wegen Streitigkeiten teilte. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann streiten sie noch heute...

Die 2003 zur Vorsitzenden gewählte Architektin des neuen griechischen Vereins hat inzwischen Vorstellungen entwickelt, die nicht mehr konform gehen mit einem seriösen Tierschutzkonzept. Ihre damalige Wahl war gezwungenermaßen notwendig, um die Sanierung des Tierheimes legalisieren zu können.

Es war trotzdem der zweite große Fehler, auf den unser Förderverein sich einlassen musste. Denn ihre immer größer werdende Dominanz, beispielsweise ohne Fachwissen medizinische Entscheidungen zu treffen oder der Führung des Tierheimbetriebes mit sich wiederholenden Falschaussagen gegenüber Mitgliedern unseres Fördervereines waren nicht mehr hinzunehmen. 2005 wird das von uns umgebaute und finanzierte Tierheim von einer Horde fachlich inkompetenter Mitglieder des neu gegründeten griechischen Vereins besetzt. Es folgt eine Vorstandssitzung des griechischen und des deutschen Vereins.

Legendär geht sie in die Geschichte ein, denn die griechische Vorsitzende kann nur knapp und mit Gewalt davon abgehalten werden, unsere Tierärztin körperlich zu attackieren. Kurz zuvor reißt sie der Tierärztin bei einer Einmischung in eine medizinische Entscheidung ein Bündel Haare aus, woraufhin beide eine Nacht in Untersuchungshaft verbringen müssen.

Unsere Rechtsanwältin schreibt zu diesem Vorfall:

“ Dann kam die Tierheimleitung. Sie war aufgebracht und fing sofort an, die Tierärztin anzugehen, die versuchte, den Bestand im Tierheim zu überprüfen. Irgendwann fing sie an, sie zu schubsen, bis sie ihr so an den Haaren zog, dass die Kopfhaut der Tierärztin blutete und die Tierheimleitung ein Bündel Haare in den Händen hielt.

Am Ende des Jahres bleiben nur der Rückzug des Fördervereins und die Überlassung des kompletten Tierheimbetriebes. Damit ist das sehr gut funktionierende Konzept zerstört. Der Förderverein wird zukünftig keinen Cent mehr überweisen. Eine Entscheidung, die den Tierärzten und dem gesamten Vorstand mehr als schwer fällt. Damit ist der Förderverein das Tierheim los, was besonders dem Erbauer, dem jungen bärtigen Mann aus Berlin, Tränen in die Augen treibt.

Das Tierheim musste also aufgegeben werden, da die Hürden zwischen dem griechischen Verein mit seiner Vorsitzenden und unseren Tierärzten unüberwindbar geworden waren.

Damit finden ein komplettes Umdenken und eine Umstrukturierung des Fördervereins statt, das sich von dem Einsammeln und Einpfarben von Straßentieren unter oft sehr fragwürdigen Bedingungen entfernt.

Es entfernt sich aber nicht von der eigentlichen Problembekämpfung, den Kastrationen. Gott sei Dank haben sich aber in der Vergangenheit die Kontakte zu den inzwischen immer mehr werdenden Tierschützern, verteilt über die ganze Insel, verbessert und intensiviert. Sie alle freuen sich über die nun frei gewordenen Kapazitäten unserer Tierärzte.

In dieser turbulenten Zeit gesellt sich eine Anwältin zum Team des Fördervereins. Sie versucht klar zu machen, dass der Tierschutz global nie eine Chance bekommen wird, wenn nicht parallel zu der Arbeit vor Ort auch juristische Maßnahmen ergriffen werden. Sie möchte die Genehmigungsverfahren für ausländische Tierärzte beschleunigen bzw. durchsetzen. Widerstand seitens der griechischen Tierschutzszene regt sich gegen diese Pläne, da sie viel Geld verschlingen werden und zum jetzigen Zeitpunkt wenig erfolgversprechend aussehen. Auch im deutschen Verein werden kritische Stimmen laut. Thomas setzt sich aber durch.

Die Anerkennungsverfahren werden eingeleitet. Bis dahin werden die Kastrationsaktionen offiziell eingefroren. Inoffiziell gehen zwei Tierärzte über Jahre das Risiko ein, erwischt zu werden. Trotz einer unklaren, aber für sie sehr gefährlichen griechischen Gesetzeslage tauchen beide unter und arbeiten im Verborgenen bei fast allen Tierschützern (die ab jetzt „Partner“ genannt werden, die aber autark arbeiten) über die gesamte Insel verteilt. In dieser Zeit hört das Adrenalin nicht auf zu fließen.

100 Tonnen Futter sammelt unser Förderverein für Kreta. 41 „Partner“ versorgen damit ihre Straßentiere. Der Name „Tierärztee pool“ etabliert sich. In vielen anderen europäischen Ländern arbeitet der Tierärztee pool, der zurzeit überwiegend aus zwei Ärzten besteht, „nebenbei“.



Mehr als 100 Tonnen Futter für Kreta sammelt der Förderverein mittlerweile pro Jahr.



2007

Der Förderverein verteilt nun einen kleinen Teil seiner eingenommenen Spenden an die Partner, die sich über die neue Unterstützung sehr freuen, um davon griechische Kollegen für die Kastrationen von Straßentieren zu bezahlen. Zwei Dinge ärgern Thomas hierbei. Erstens können immer noch sehr wenige Tierärzte vor Ort ordnungsgemäß und sicher operieren. Zweitens ist die Effektivität gering, da die Kosten hoch sind. Für die Kosten einer Hündin könnten auf anderem Wege 20 Tiere kastriert werden...

Der Tierärztee pool arbeitet in Griechenland immer noch im Untergrund. Längst auch in Nordgriechenland und auf vielen Inseln. Da diese Arbeit aber nicht der Öffentlichkeit präsentiert werden kann, wird die finanzielle Lage prekärer.

In einem Interview beantwortet Thomas folgende Fragen:

? Würdest Du sagen, Ihr seid in Griechenland gescheitert?

Ja und Nein. Unser Verein hat es in relativ kurzer Zeit geschafft, in einem Land, das tierschutzmäßig jenseits von Gut und Böse ist, ein Tierschutzkonzept zu realisieren, wovon viele träumen. Diese Geschwindigkeit konnte nur erreicht werden, weil wir wie Besessene gearbeitet haben, aber leider manchmal auch gezwungen waren, uns am Rande der Legalität zu bewegen.

? Was bedeutet in diesem Zusammenhang „am Rande der Legalität“?

Die Gesetzeslage in Griechenland fordert Dinge, die nicht realisierbar sind. Und wenn man in Griechenland auf schriftliche Genehmigungen wartet, tut man das ein

Leben lang. In dieser Zeit starben jedoch die Tiere – was den Gesetzesgeber bis heute allerdings nicht interessiert. Die Liste der Gesetzeswillkür ist endlos. Man fordert bei der Ausfuhr von Straßentieren, dass die Tiere in der örtlichen Gemeinde abgemeldet werden. Es gibt aber nirgendwo eine Stelle, in der Tiere registriert sind. So ist jeder, der Tiere ausführt, illegal tätig. Ein weiteres Beispiel ist die Erteilung der Arbeitserlaubnis für unsere Tierärzte. Diese wird seit Jahren vom Agrarministerium in Athen verweigert. Somit wären wir in der Anfangsphase auf griechische Kollegen angewiesen gewesen, was den finanziellen Rahmen gesprengt hätte und sich auch dadurch nicht realisieren ließ, weil einfach keine kompetenten Tierärzte für die kostenlose Kastration an Straßentieren zu finden waren. Auf manchen Inseln gab es überhaupt keine Tierärzte.

? Wie hast du auf diese Anforderungen reagiert?

Wir sind das Risiko eingegangen, uns Ärger einzuhandeln. Aber was ist schon Ärger, gegenüber der Hilflosigkeit schwer verletzter Tiere auf Griechenlands Straßen?

? Was habt ihr unternommen, um die Vorwürfe der Illegalität zu entkräften?

Wir haben das griechische Agrarministerium wegen faktischer Nichtumsetzung der Richtlinie zu Anerkennung der Approbation von Tierärzten bei der EU Kommission verklagt.

? Und was ist dabei herausgekommen? Gibt es schon Ergebnisse?

Das Verfahren läuft noch, deshalb kann ich dazu keine Stellung beziehen.



Unser Tierheim, welches wir aufgeben mussten, verlottet innerhalb kürzester Zeit und erinnert wieder an die Zustände vor der Sanierung. Viel zu viele Hunde, auch im Gang...

2008

Die Behinderungen unserer Arbeit seitens höchster Stellen in Griechenland, dem Agrarministerium und der Tierärztekammer sind extrem ermüdend. Sie kosten Kraft und Geld. Viel Geld! Sie haben fast alle in Griechenland arbeitenden Vereine zur Aufgabe gezwungen. Nur wenige machen weiter.

Im Protokoll der Mitgliederversammlung steht:

“ Die Situation ist dadurch gekennzeichnet, dass das griechische Landwirtschaftsministerium mitteilt, dass es für „unbestimmte“ Zeit für die Erteilung einer Arbeitserlaubnis nicht zuständig sei und verweist auf eine andere Behörde. Unsere Anwältin hat erneut den Ombudsmann eingeschaltet, der dafür sorgen soll, dass der einmal gestellte Antrag nun zu der anderen Behörde weitergeleitet wird. Ferner hat sie eine erneute förmliche Beschwerde an die Kommission der Europäischen Gemeinschaft nach Brüssel geschickt und darin beantragt, gegen die griechische Regierung wegen faktischer Nichtumsetzung der Richtlinie 78/1026/EWG ein Vertragsverletzungsverfahren einzuleiten.

Hinter dieser Verzögerungstaktik stecken offenbar massive wirtschaftliche Interessen der einheimischen Tierärzteschaft.

Dafür wächst der Tierärztee pool. Thomas und seine Kollegin haben in den letzten Jahren in 12 europäischen und einem afrikanischen Land über 125 Tierheime

und Pflegestellen nicht nur besucht, sondern in den meisten Fällen dort auch gearbeitet.

Das Projekt auf den Kapverden fiel besonders auf, da dort Hilfe keinerlei unnützer Genehmigungsverfahren bedurfte, im Gegenteil: der Tierärztee pool wurde von jeder Stelle herzlich willkommen geheißen.

Bei der jährlichen Mitgliederversammlung wird der Tierärztee pool als medizinischer Arm des Fördervereins von allen Mitgliedern einstimmig in den Förderverein integriert. Allerdings müssen die uns anfordernden Länder, Vereine, Gemeinden, Privatpersonen die Kosten der Einsätze tragen. Der Förderverein ist dazu nicht in der Lage. Nur auf Kreta steht die medizinische Betreuung einschließlich der Kastrationen von Straßentieren unseren Partnern kostenlos zur Verfügung. So ist es bis heute geblieben.

Nach Kreta werden 100 Tonnen Futter verschickt, nach Rumänien 23.



2009

Die finanzielle Situation ist immer noch angespannt.

Das Gehalt, welches der Förderverein Tierärzten zahlen kann, die für die gleichen Ideen brennen, ist lächerlich.

Dennoch schließt sich eine weitere Tierärztin fest als Angestellte dem Förderverein an. Sie wird von der ersten Kollegin ausgebildet. Auch sie bleibt bis heute. Auch sie macht den Beruf zu ihrem Leben.

Rumänieneinsätze kommen dem jungen Tierärztee pool sehr gelegen. Während man in Griechenland den Nutzen von Kastrationen nicht erkennen will, bleiben genügend andere Länder, in denen wir beweisen können, dass es durch die Unfruchtbarmachung gelingen kann, Bestände kontrolliert zu halten.

Der Förderverein hilft derweil so gut es eben geht, die sich neu gebildeten Tierschutzgruppen oder -vereine auf Kreta zu unterstützen. Immer mehr Menschen richten ihren Unmut gegen die ignoranten Bürokraten in Athen und die Gemeindeverwaltungen.

Die Futterbrücke bricht zusammen. Aus der Not heraus verlegt der Förderverein die Transporte auf Seecontainer. Es geht also weiter.

Unsere Arbeit spricht sich herum. Selbst in die Dominikanische Republik werden wir eingeladen.



Nur Insider haben Ellen und James kennengelernt.



Tiere zusammengepfercht in einem Lager in Rumänien. Bilder wie diese brennen sich in unsere Erinnerung ein.

2010

Griechenland rutscht in die Krise.

Über drei Jahre zieht sich inzwischen die Klage gegen das griechische Agrarministerium hin.

Im Frühjahr 2010 sind Thomas und seine Kollegin endlich anerkannt. Sie sind damit die ersten beiden ausländischen Tierärzte, die parallel zur deutschen eine griechische Approbation besitzen.

Viel Geld und viele Nerven hat es gekostet, aber es war die Mühe wert und der einzig richtige Weg!

Dies war der erste Schritt, aber damit ist noch lange kein Tier kastriert. Bis es soweit ist, vergehen wieder lange Monate.

Thomas und seine Kollegin schreckt das nicht ab. Sie wissen, dass in der langen Phase des Wartens sehr viel kastriert wurde. Von wem, das verschweigen wir hier lieber. Nur soviel: man munkelt, dass es die neuseeländischen Tierärzte James und Ellen gewesen sein sollen...

Der zweite Schritt, der nun eingeleitet werden muss, ist die Vertragsunterzeichnung mit einem griechischen Bürgermeister. Er muss uns einladen, „seine“ Straßentiere zu kastrieren.

Erst dann ist alles legal! Die Bürgermeister haben aber Angst und zieren sich, denn was der Buer nit kennt, dat frisst er nit. Heute wissen wir, dass sie von der tierärztlichen Vereinigung massiv unter Druck gesetzt wurden – und immer noch werden – mit den „Deutschen“ ja nicht zusammenzuarbeiten.

Thomas fasst einen Plan.

Er verspricht jedem Tierschutzverein, egal wo in Gesamtgriechenland, eine völlig kostenlose Kastrationsaktion, wenn bloß die Unterschrift des Bürgermeisters unter dem Vertrag ist.

Bisher mussten die Kastrationsaktionen, die außerhalb von Kreta durchgeführt wurden, von denjenigen, die James und Ellen anforderten, finanziert werden.

Die neue und damit dritte Tierärztin im Bunde schreibt einen Artikel und findet eine sehr passende Überschrift:

“Gehe nicht, wohin der Weg führen mag. Sondern dorthin, wo kein Weg ist und hinterlasse eine Spur.

Bis heute und mit Tausenden von Operationen, ist ihre Spur unverkennbar.

Die Einsätze auf den Kapverden werden fest in die Jahresplanung des Tierärztee pools integriert. Die Initiatorin stirbt 2009 an einem Krebsleiden.

Sie hinterlässt ebenfalls eine Spur. Ein Tierarzt aus Österreich wird ihr Nachfolger. Zusammen mit Thomas wird die Weiterführung der Projekte auf den Kapverden zur Ehrensache.

In 22 Monaten (vom 01.01.2009 – 21.10.2010) kastrieren die inzwischen zu dritt arbeitenden Tierärzte nahezu besessen 10.004 Tiere. Die Zahl der Behandlungen ist nicht mehr zu zählen. Die Not der Tiere und die Welpenflut reißen trotzdem nicht ab.



Thomas mit dem Bürgermeister von Bals (Rumänien)



2011

Anfang des Jahres brechen die Tierärzte förmlich zusammen. Sie sind genauso erschöpft, wie Griechenland. Alles kränkelt vor sich hin. Eine Pause gibt es trotzdem nicht. Solange Welpen in Mülltonnen gefunden werden, so lange wird Thomas Tierärzte suchen, die sich anschließen, um den Druck auf mehrere Schultern verteilen zu können. Er findet wieder eine. Nummer vier kommt, ist begeistert und bleibt. Bis heute, versteht sich.

In 32 Monaten (vom 01.01.2009 – 31.10.2011) erreicht die Kastrationszahl 17.319.

Wir werden von der Anklage des illegalen Hundehandels in Athen freigesprochen. Das Verfahren der Beschlagnahmung unserer 58 Hunde im Jahr 2005 findet jetzt erst sein Ende.

Auf dem Rückflug des Prozesstages formuliert Thomas folgende Gedanken:

“Im Flugzeug fällt die Anspannung der letzten Tage nur bröckelweise von mir ab. Zu aufgewühlt bin ich, um Ruhe zu finden. Als wir damals in Athen ankamen, saßen unsere Hunde bereits in der Tierpension, in die unser Fahrer sie bringen musste. Die Kosten von 10,- pro Tag, also mehr als 15.000,- nur für die Unterbringung, waren lediglich der Beginn eines Kampfes der erst sechs Jahre später sein Ende finden sollte und insgesamt die stolze Summe von 40.000,- verschlang. Eine Pressekonferenz folgte der nächsten. Fast täglich tauchten vor unserem Hotel Kamerateams auf, ebenso wie im Tierheim auf Kreta. Wir und viele andere Tierschützer kämpften wie Löwen gegen einen unsichtbaren Gegner, der im Falle einer Niederlage immer wieder Unterschlupf im politischen Sumpf der Ministerien fand.

Die Kastrationsaktionen weiten sich auf den Kapverden auf die Nachbarinsel Sal aus. Dort fliegt Thomas mit seiner Kollegin von Praia „rüber“ und kastriert 189 Tiere in drei Tagen. 100 sollten es werden... Die Sponsorin ist absolut begeistert und erklärt Sal zu „ihrer“ Insel. Zumindest, was die Kastrationen angeht. Noch weiß keiner, dass Sal bald unter Kontrolle sein wird und mehr als 4000 Tiere dort unfruchtbar gemacht werden.

Die dritte Tierärztin verliebt sich immer mehr in Rumänien. Ihr Herz schlägt für ein Land, in dem das Tierelend hinter jeder Kurve lauert. Sie wird unsere Rumänienexpertin, und so oft ihre Kreta-freie Zeit es zulässt, macht sie sich auf in den Osten Europas.

Thomas sucht nun intensiver nach Tierärzten. Er stellt aber fest, dass von vielen Bewerbern die meisten nicht in Frage kommen. Die Ansprüche, die er stellt, sind extrem hoch. Er sucht auch nicht irgendwelche Tierärzte, er möchte ganz spezielle. Welche, die sich für nichts zu schade sind, die auf Ruhm und Reichtum verzichten, die familiär nicht gebunden sind, die mit Verstand, aber vor allem mit ihrem Herzen arbeiten. Welche, die die richtige Einstellung in sich tragen. Tierärzte, auf die er sich blind verlassen kann. Ihm ist es auch sehr, sehr wichtig, dass sie ins Team passen, also teamfähig sind. Von den verknatterten, egozentrischen Tierschutzdamen älteren Kalibers hat er die Nase gestrichen voll.

Er sucht lange und gründlich und findet pro Jahr ungefähr einen Arzt oder einen Helfer aus inzwischen über 100 Bewerbungen. Fast alle sind – wir ahnen es – bis heute geblieben. Für sie ist der Tierschutz kein Beruf. Für sie ist es das Möglichen eines langen Traumes. Die meisten leben vegan oder

vegetarisch. Auf jeden Fall umweltbewusst und nachhaltig.

Alle diese Eigenschaften machen das Team des Tierärztee pools aus. Sie stärken es. Es entsteht eine wunderbare Gemeinschaft, die zwar auch kontroverse Diskussionen führt, für die aber das Tierwohl immer an erster Stelle steht.

Ein junges Mädchen darf beim Tierärztee pool ihre Ausbildung zur Tiermedizinischen Fachangestellten machen. Sie schließt am Ende ihre Ausbildung mit der Note 1 ab.





2012

Thomas entfernt sich immer mehr von den eigentlichen Kastrationsaktionen und plant und organisiert fast nur noch. Die Anfragen nach gut in der Weichteilchirurgie ausgebildeten Tierärzten werden europaweit immer mehr. Auch Kliniken in Deutschland fragen inzwischen nach Urlaubsvertretungen.

Der Verein fängt sich langsam. Auch finanziell. Manchmal arbeiten die Tierärzeteams des Tierärztepools zeitgleich in drei Ländern.

Es platzt der gordische Knoten. Thomas Plan ist aufgegangen. Der Bürgermeister der Insel Skopelos hat den Vertrag unterschrieben. Die erste legale Kastrationsaktion in Griechenland findet statt. Die Tierärzte Ellen und James zerfallen in diesem Moment zu Staub.

In Rethymno (Kreta) hat der Gemeinderat (2011) entschieden, eine Klinik für Straßentiere zu bauen. Dafür sollen 20.000,- bereitgestellt worden sein. Der Druck auf die Gemeinden wächst kontinuierlich. Zum einen durch verschärfte EU-Kontrollen, zum anderen durch die Arbeit und den Druck der Tierschützer. Bis heute ist aber nichts passiert. Thomas ist enttäuscht.

Zwei weitere Helferinnen werden eingestellt. Sie sind bis heute geblieben. Die Tierärzte brauchen auf ihren Einsätzen immer einen fachlich top ausgebildeten Helfer. Ehrenamtlich ist dieser Bereich nicht zu füllen.

Der erste Arche Noah Report in Farbe erscheint zu Weihnachten.

Die Öffentlichkeitsarbeit darf nicht vernachlässigt werden; auch das hat Thomas inzwischen gelernt.



Der Bürgermeister von Skopelos besucht uns.



Die Broschüre „Andrikos und der Löwenhund“

2013

Das Equipment wird immer mehr verfeinert und aufgestockt. Jeder neue Arzt benötigt neues Handwerkszeug. Die Ausgaben schießen nach oben. Gott sei Dank auch die Einnahmen.

Die „alten“ Hasen bilden die „neuen“ aus. Fließbandarbeit lebt von der Gleichheit. Thomas möchte, dass jeder jederzeit von jedem ersetzt werden kann.

Es werden 10.616 Operationen durchgeführt. Mal wieder ein Rekord.

Die zwei neuen Tierärzte erhalten ihre Anerkennung. Demnach ist der Tierärztepool auf vier Kolleginnen gewachsen, die legal in Griechenland arbeiten können. Und Arbeit ist reichlich vorhanden.

Thomas möchte mit genügend Tierärzten bereit stehen, wenn endlich mehr Bürgermeister anderer Gemeinden weitere Verträge unterzeichnet haben.

Eine junge Fotografin begleitet die Teams für mehrere Wochen auf Kreta und gestaltet ein wunderschönes Tierschutzbuch über unsere Arbeit und die der einzelnen Tierschützer der Insel, welches gleichzeitig ihre Bachelor-Arbeit ist.

Die Rumänienspezialistin bricht immer wieder auf nach Rumänien. Sie kann nicht anders. Es ist ihre Spur, der sie selber folgt. Ihre Berichte werden legendär.

Eine Tierärztin die „nur mal so vorbeischaute“ schreibt ein bezauberndes Kinderbuch. Der Förderverein übersetzt es ins Griechische und lässt 20.000 Exemplare in Griechenland verteilen.

2014

Wieder schließt sich eine neue Tierärztin dem Förderverein an. Sie kommt von Rhodos und ist damit die erste griechische Tierärztin, die nicht nur mit uns zusammenarbeitet, sondern die stellvertretend für eine ganze Generation das Land - ihr Land - verändern möchte. Sie hat in den Jahren zuvor die Aktionen auf Rhodos aus unmittelbarer Nähe beobachtet. Unsere Tierärzte sind ihr Vorbild. So etwas möchte sie auch machen – auch können. Sie ist ehrgeizig. Und fleißig. Sie wird zu einer sehr wichtigen Säule im Förderverein.

Am 18. Oktober ist es in Rethymno so weit. Die erste Kastrationsaktion, völlig legal, findet auf Kreta statt.

Jetzt wird es ernst. Mehr Tierärzte müssen gefunden, ausgebildet und an den Verein gebunden werden. Thomas spürt das. Die Einsätze in den anderen Ländern sollen gefälligst weiterlaufen.

Aber: die tierärztliche Vereinigung in Griechenland ist immer noch gegen uns. Sie schafft es, per Gesetzesnovellierung zu erlassen, dass unsere Aktionen immer von einem griechischen Tierarzt beaufsichtigt werden müssen. Der Hintergrund, der offen nicht genannt wird: man will verhindern, dass wir
a) Privattiere kastrieren und
b) dass wir dadurch Geld verdienen.

Ein griechischer Kollege – von der Gemeinde bestellt - wird ab jetzt stets vor der Tür sitzen und aufpassen.

Drei Monate später wird er versetzt. Wir stehen also wieder ohne griechischen

Kollegen da. Und müssen aufgeben. Das denkt zumindest die tierärztliche Vereinigung.

Thomas trumpsft ein weiteres Mal auf. Er präsentiert die junge Kollegin aus Rhodos. Damit hat man nicht gerechnet, gibt aber Zähne knirschend nach.

Eine neue Tierärztin kommt hinzu. Der Tierärztepool ist auf sechs Tierärzte angewachsen. Ebenso sind drei Tierärzthelferinnen in Festanstellung dabei. Wir brauchen mehr...

Ein weiterer Bürgermeister aus Thessaloniki hat unterschrieben. Der Tierärztepool ist im Dauereinsatz. Je mehr Unterschriften wir haben, desto mehr sickert durch, dass die Zusammenarbeit mit den „Deutschen“ doch eigentlich ganz gut läuft.

Der Bürgermeister von Xanthi (Nordgriechenland) unterschreibt auch.

Auf dem Peloponnes soll ebenfalls kastriert werden. Wir rotieren.

Auf Rhodos beginnen die ersten Einsätze, die länger dauern sollen. Wir reden von mehreren Wochen. Überlegungen, einen Arzt vom Tierärztepool dauerhaft dort zu stationieren, kommen auf. Noch lässt sich das Projekt aus finanziellen und personellen Gründen aber nicht realisieren.

Alleine auf den Kapverden werden 819 Tiere kastriert.



Die Schlüsselübergabe zur ersten offiziellen Gemeindepraxis auf Kreta.



Thomas spricht mit seiner Anwältin vor der gesamten versammelten Tierschutzszene in Rethymno



Das alte New Life Resort - eineinhalb Jahre lang war es unser Standort auf Kreta. Dann wurde es verkauft.



Wir sind auf allen wichtigen Tierärztekongressen mit einem Infostand vertreten. Die Rückmeldungen aus der Kollegenschaft in Bezug auf unsere Arbeit sind positiv.

2015

Auf Kreta wohnten die Teams im letzten Jahr in einem großen angemieteten Haus. Leider mit Nachbarn und ohne die Möglichkeit, Tiere anständig unterzubringen.

Tiere, die schwer verletzt zu uns finden, begleiten uns immer wieder seit den ersten Schritten auf Kreta. Dieses Haus, das wussten wir, sollte verkauft werden. Und genauso kommt es.

Demnach sind wir gezwungen auszuziehen. Ein neues Gelände verspricht große Ausläufe für unsere Tiere und bekommt den Zuschlag. Somit beziehen wir Anfang des Jahres unser NLR, das New Life Resort. Das Haus ist mit seinen 67 qm extrem klein, aber Hauptsache, die Tiere haben es gut...

Leider soll es auch verkauft werden. Thomas hofft, dass genau das aufgrund der immer noch anhaltenden Krise nicht passieren würde.

Dann das Unfassbare: Am 17. März stirbt der junge, bärtige und inzwischen 52 Jahre alte Mann aus Berlin, der einst das Tierheim in Chania sanierte. Er war zu Thomas Freund geworden, führte als zweiter Vorsitzender zusammen mit unserer treuen Kassenwartin die Geschicke des Vereins und war plötzlich weg. Der Boden unter Thomas Füßen wurde zum ersten Mal richtig weich. Er schreibt in einem Nekrolog:

„Gemeinsam an der Front. Viele, viele Stunden. Ideen ausbrüten und umsetzen. Das waren wir. Der Vorstand, die Tierärzte, die Assistenten, die ehrenamtlichen Helfer. Wir leben unsere Ziele.“

Wie durch ein Wunder geht es seitdem mit dem Förderverein steil nach oben. Man könnte glauben, der Bärtige lenkt von oben weiterhin die Geschicke des - seines - Fördervereins.

Der Arche Noah Kreta Report wird immer schöner und informativer. 80 Seiten reichen nicht aus, um die Arbeit vorzustellen.

Ihn ergänzen zwei kleinere „Im Einsatz“-Broschüren.

Ein junger Mann mit wahnsinnig vielen neuen, guten Ideen ergänzt die Runde. Er entwirft die neuen Broschüren und bringt Verbesserungen ein, die ein betriebsblinder Thomas nie gesehen hätte.

Der Aufschwung reißt nicht ab.

Dafür sorgen auch diverse Tierärztekongresse und Messen, auf denen der Tierärztee pool mit einem Stand die Menschen informiert.

Überwiegend sind die Besucher Tierärzte. Die Resonanz ist gewaltig. Ausschließlich positiv sind die Signale und die Zustimmung, an der Wurzel des Übels etwas zu ändern.

Der RBB sendet einen Beitrag über die Kastrationsaktionen des Fördervereins.

In der Türkei findet ein Einsatz statt; einen zweiten ein Jahr später lässt Thomas wegen der politischen Lage aber nicht zu.



Die uns übergebenen kranken oder verletzten Tiere können im New Life Resort erstmals dauerhaft und an einem Standort adäquat versorgt werden.

2016

123 Tonnen Futter schickt der Förderverein in diesem Jahr nach Kreta. Wieder ein neuer Rekord.

Zwei weitere Tierärztinnen möchten bei uns mitmachen. Sie beginnen Ende des Jahres die Ausbildung und werden auch bei uns bleiben. Bis heute.

Thomas ist inzwischen nur noch mit der Organisation beschäftigt. Eine Tierärztee pool-Tierärztin hilft ihm dabei. Die Hintergrundarbeit der Arche, die Planung der Einsätze, die Vermittlungstiere, die medizinische Betreuung der verletzten oder kranken Tiere, das Bürokratische, die Apotheken, die Bestellungen - all das muss auf mehrere Schultern verteilt werden.

Das Ergebnis in diesem Jahr: 10.239 Kastrationen. Neuer Rekord. 56.040 Welpen werden durch diese Arbeit nicht geboren.

Inzwischen haben sechs Bürgermeister auf Kreta den Vertrag unterschrieben. Jetzt zählt es sich aus, dass der Tierärztee pool aus acht Tierärzten besteht. Thomas' Plan ist es, im Osten und im Westen permanent und parallel einen der Tierärzte zu stationieren. Der Bedarf ist riesig. Die Tierschützer nehmen das Angebot des Fördervereins, ihre Straßentiere kostenlos zur Kastration zu bringen, dankend an.

Leider gibt es wieder kleinere Verzögerungen bei den Genehmigungsverfahren. Ernsthaft in Gefahr ist der Tierärztee pool dadurch aber nicht. Hoffen wir!

Der Förderverein nimmt über 500.000,- Euro Spenden ein. Der Zuspruch aus Ihren Reihen wächst von Woche zu Woche. Dankbar und

stolz ist das gesamte Team auf diese Unterstützung.

Thomas wiederholt sich wenn er sagt, dass er jeden Cent Mehreinnahmen in die Suche, Ausbildung und Anstellung weiterer Tierärzte und Helfer investieren möchte. Solange noch Welpen in Mülltonnen gefunden werden...

Nichts kann dem Tierschutz mehr dienen als gut ausgebildete Leute, die kastrieren, kastrieren und noch mal kastrieren!



Offener Bruch am linken Hinterbein. Jedem Tier wird geholfen! Auch er wird in wenigen Wochen laufen, als sei nie etwas passiert. Kimo sucht noch ein Zuhause.

1999 kam ein verletzter Hund mit zwei gebrochenen Beinen zu Thomas in's Tierheim.

Damals waren die Strukturen nicht ansatzweise vorhanden, dem Tier helfen zu können. Geld schon gar nicht. Er schwor sich, dass das nie wieder passieren sollte. Es passierte nie wieder.

Über 1000 Tiere mit schweren Verletzungen rettete der Förderverein seitdem, oft mit Hilfe von Spezialisten in Deutschland.



Die Futterlieferungen steigen auf 123 Tonnen



2018

...werden wir all das mit Ihrer Hilfe weiter wachsen lassen. Vorhandenes ausbauen. Abläufe perfektionieren.

Wir erwarten auch weiterhin Probleme seitens der Tierärzteschaft aus Athen. Zu Kompromissen sind wir bereit und würden uns freuen, gemeinsam das gewaltige Problem der Straßentiere lösen zu können. Gegen Ungerechtigkeiten und Willkür werden wir uns aber zu wehren wissen.

Um jeden Tag auf's Neue gemeinsam die Welt ein kleines bisschen besser zu machen. Leider ist unser Weg hier noch nicht zu Ende. Gehen Sie Ihn weiter gemeinsam mit uns.

Ihr Tierärztee pool

2017

Nach 20 Jahren möchte Thomas endlich einmal ein bisschen weniger arbeiten. Er ist inzwischen 51.

Aber zu Anfang des Jahres kommt die Nachricht, dass das NLR geräumt werden muss. Es haben sich tatsächlich Käufer gefunden.

Die Suche nach einem neuen Grundstück ist schwer. Mietobjekte sind auf Kreta selten. Noch seltener sind sie in Alleinlage und noch viel seltener sind die Eigentümer, die eine Tierhaltung erlauben.

Das Glück ist auf unserer Seite. Diesmal finden wir ein großes Haus, in dem die Teams gut untergebracht werden können. Auf der anderen Seite bieten die siebentaused Quadratmeter Land und ein alter Pferdestall reichlich Platz, um schwer verletzte Tiere zu versorgen.

Thomas organisiert die Abwicklung und handelt einen Fünfjahresvertrag mit der Option auf Verlängerung aus.

Er hilft beim Umzug, dem Einrichten, der Sanierung (das Haus stand 3 Jahre leer) und beim Umbau des alten Pferdestalles. Thomas ist in diesem Jahr oft auf Kreta. Er begleitet jeden Schritt. Er möchte endlich einen Schlussstrich ziehen unter Improvisation, Geknöse, Dreck und seuchenversifftes Zwinger.

Er möchte „seinen“ Tierärzten und Helfern neben dem 12 Stunden Tag ein schönes Umfeld schaffen, in dem Kraft getankt werden kann und in dem sich auch die Tiere wohlfühlen.

Zum ersten Mal scheint der Förderverein angekommen zu sein. Vieles ist in den Jahren perfektioniert worden:

- » die fachlichen Qualitäten der Tierärztee pool-tierärzte zweifelt niemand mehr an. Weder in Deutschland noch in Griechenland
- » in 8 Gemeindepraxen operieren inzwischen die Tierärzte des Tierärztee pools
- » das Equipment ist an jeder Stelle dem Standard angepasst
- » die Unterbringung von bis zu 8 Tierärzten/Helfern/Vorständlern/Sponsoren oder Interessierten ist im neuen NLR kein Problem
- » da Kreta mit fast 300 km Länge nicht gerade klein ist, wünscht sich Thomas sowohl auf der West-, gleichzeitig aber auch auf der Ostseite jeweils ein Team. Er träumt von 15.000 Kastrationen. Dabei ist es ihm aber wichtig, dass die einzelnen Ärzte und Helfer einen akzeptablen Arbeitstag haben. Er selber weiß was es heißt, mehrere Monate 12 – 15 Stunden im OP zu verbringen. Verheizen möchte er „seine“ Leute nicht. Zu stolz ist er auf die Leistung eines jeden Einzelnen.
- » auf Rhodos ist ebenfalls die permanente Anwesenheit einer Tierärztee poolärztin im Gespräch
- » in der Hauptstadt auf den Kapverden leben 25.000 Hunde. Diese zu kastrieren ist mehr als ein verwegener Plan. Thomas und der Kollege aus Österreich haben die Gespräche darüber aufgenommen
- » nachdem sich viele große deutsche Vereine aus Rumänien zurückgezogen haben, ist er sehr, sehr stolz auf „seine“ Rumänienexpertin, die in diesem Report einen Bericht geschrieben hat, der ihm das Wasser in die Augen getrieben hat. Und bitte glauben Sie ihm, wenn er sagt: „Er hat inzwischen alles gesehen. Alles!“

Spaziergang mit den Tieren des NLR. Nie wieder wird es im Förderverein „nur“ eine Aufbewahrungsanstalt geben, in der weggesperrte Tiere mehr oder weniger sich selbst überlassen werden. Physische aber auch psychische Betreuung gehören zum Standard.



HAUSARBEIT

UMBAU UNSERER NEUEN STATION

Mehr als vier Monate arbeiteten zeitversetzt sieben ehrenamtliche und ein bezahlter Helfer an dem Umbau eines alten Pferde- und Ziegenstalls zu einem Hundehaus. An keiner Stelle wurde geflickt, ausgebessert, gestückelt oder improvisiert. Alles wurde erneuert und absolut solide gebaut. Ein Projekt, dessen Ergebnis für die nächsten fünf Jahre den Tierärzten und Helfern ein perfektes Arbeiten ermöglicht und unseren Intensivpatienten eine optimale Unterbringung verspricht. Und das Beste: kurz vor Druckbeginn des Reportes ist uns mündlich eine Verlängerung der Miete für 10 Jahre zugesagt worden.



VORHER



NACHHER



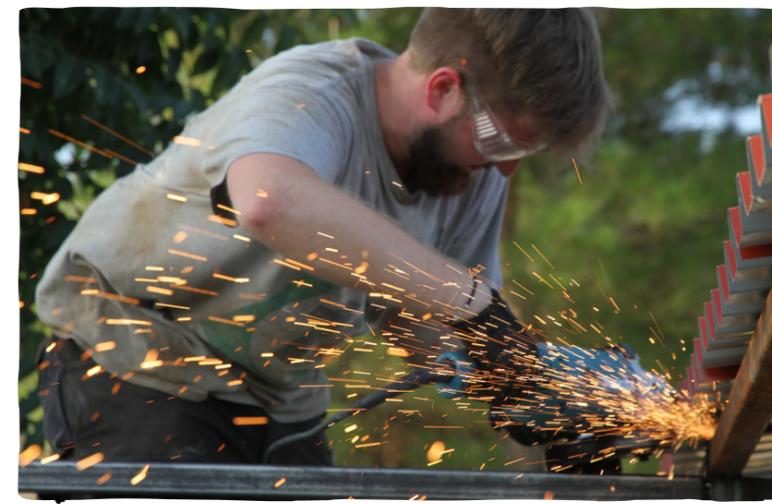
36



37

DER LANGE WEG...





DIE HELFER



Zurückblickend war es nicht mal „eben“ der Umbau eines völlig maroden Pferde- und Ziegenstalls. Zurückblickend war es der Bau zweier komplett neuer Häuser mit modernsten Komponenten. Trotz glühender Hitze, unendlich vielen Mückenstichen, blutenden Blessuren, Nachtschichten und unmenschlichen Arbeitsstunden hat es tierisch viel Spaß gemacht. Alle Helfer haben das Maximale aus sich herausgeholt und geschuftet, als gelte es, ein Stadtschloss zu bauen.

Und was ist dabei herausgekommen? Eine perfekte Unterbringungsmöglichkeit für die Hilfsbedürftigsten unter den Hilfsbedürftigen.

Ein „Danke“ wäre zu wenig für euch Fleißigen. Viel mehr hat ein Tierschutzverein aber nicht zu bieten und ich weiss, dass ihr mehr auch nicht hättet haben wollen.

Ich durfte euch kennenlernen - einige waren zuvor völlig fremd für mich - aber mit jedem Hammerschlag wuchsen wir zusammen. Und ich bin mir sicher, dass ihr bei den Bildern von Marathi und Joan wisst, wofür ihr geschwitzt habt.

Euer Schweiß ist auf ewig in den Mauern des NLR. Und ein Gästebett immer für euch frei.

Euer Thomas



FÜNFZEHN STUNDEN AUF EINER FLIESE





Wochenlange Vorbereitungen für den „einen Moment“.
Mehr als 10.000 mal pro Jahr

**VON
THOMAS BUSCH
TIERARZT UND
1. VORSITZENDER**



Eine Kastration dauert durchschnittlich 15 Minuten, für das Team aber oftmals mehrere Tage. Ein paar Ligaturen zu setzen scheint so aufwendig zu sein, wie ein Flug zum Mond. Warum ist das so?

Begleiten wir die Chirurgen und ihr Team für eine gefühlte Unendlichkeit.

Eigentlich gibt es 1000 Gründe, dass etwas schief geht. Am OP-Tisch steht die Chirurgen, bei ihr die Assistentin. Beide müssen permanent hoch konzentriert sein. Kleinste Fehler können Leben kosten. Draußen arbeiten die Helfer und die Fänger. Sie alle zusammen sorgen für den einen Moment der Hochspannung. Für den Moment, in dem das Skalpell ansetzt. Für diesen einen Moment haben alle wie Zahnräder zusammengearbeitet. Mehr als 10.000 Mal pro Jahr.

Die Fänger bringen die Katzen. Oft haben sie stundenlang bei ihren Fallen ausgeharrt. Die Helfer setzen die Tiere von den Fallen in die Quetschbox. In diesen kann die Narkose gegeben werden, ohne dass jemand gekratzt oder gebissen wird. Ab jetzt muss alles schnell gehen. Bauchrasur, Venenkatheter, Schmerzmittel und Antibiose und auf das Zeichen des Chirurgen warten. Ist er mit der vorherigen OP fertig, wird das Tier vor ihm vom Tisch gehoben und

wieder an die Helfer zur Überwachung der Aufwachphase zurückgegeben. Sofort kommt das nächste Tier auf den Tisch. Ein Kreislauf, der wie am Fließband läuft.

Dieses Programm wird so routiniert abgespult, dass man das Gefühl hat, einem Kochkurs für Anfänger beizuwohnen. Nur zweimal an diesem Tag gibt es Unterbrechungen. Einmal muss ein Auge entfernt, ein anderes Mal ein Bein amputiert werden. Das Team geht damit so ruhig um, als wäre es eine Selbstverständlichkeit. Nur die Helfer schauen auf die Uhr, wissen sie doch, dass ihr Feierabend damit um gut eineinhalb Stunden nach hinten verlegt ist. Die Chirurgen und ihre Assistentin scheitern es nicht zu stören, sie sind Schlimmeres gewohnt.

Die Einsatzplanung beginnt Wochen vor der eigentlichen Kastrationsaktion. Termine besprechen, Ärzteteams zusammenstellen, Flüge buchen, Equipment ordern und zu den Einsatzorten delegieren. Boxen, Fallen, Autos, freiwillige Helfer und vieles mehr machen die Vorbereitung zu einem regelrechten Abenteuer. Die Einsätze kosten Geld. Teilweise viel Geld. Nichts darf deshalb dem Zufall überlassen werden oder gar schief gehen.

An einem Dienstagmorgen kommt alles zusammen. Exakt auf den Punkt. 33 Katzen sind in der letzten Nacht eingefangen worden. Die Tierärztinnen sind zufrieden. Sie wissen, dass im Laufe des Tages noch weitere Tiere gebracht werden. 50 Operationen könnten es werden. Ein gutes Ergebnis. Ein effektives Ergebnis.

Die Chirurgen beziehen am Kommando-stand Stellung. Sie weiß, dass sie erst 15 Stunden später ihren Platz wieder verlassen wird. Die Assistentin hat den Vorteil, sich bewegen zu können. Die Chirurgen nicht. Sie steht die ganze Zeit auf einer Fliese. Mal das eine Bein zur Entlastung auf das Tischuntergestell stellen, mal das andere.

Beide hoffen, dass alles glatt geht. Von den beiden Extraoperationen wissen sie an diesem Morgen noch nichts, nur der Fänger ist entsetzt, als er die schwer verletzten Tiere endlich in der Falle hat. Aber auch erleichtert, weiß er doch, dass in Kürze der Schmerz vorbei sein wird. Ob er die Tiere anschließend wieder an dem Ort, an dem sie bisher lebten, freilässt, entscheidet das Team.

Wieder müssen viele Zahnräder zusammengreifen. Wie schwer ist die Verletzung wirklich? Gibt es Pflegestellen? Ist das Tier zahm oder völlig wild? Findet man später eine Endstelle? Viele Fragen, die auf's Gemüt schlagen. Weiß man doch, dass behinderte Tiere es noch schwerer haben vermittelt zu werden oder auf der Straße zu leben.

50 Operationen später ist wieder einmal alles gut gegangen. Kein Narkosezwischenfall, kein Atemstillstand, kein Herzversagen. Aber selbst wenn, die Tierärzte sind trainiert, mit allen Widrigkeiten klarzukommen. Auch in einer improvisierten Umgebung. Kein zehnköpfiges Ärzteteam, keine Analysegeräte, kein Narkosegerät stehen zur Verfügung.

Einzig die Monate einer langen Ausbildung und die Jahre der Erfahrung an der Front retten im entscheidenden Moment

Leben. In einer hoch technisierten, datengesteuerten Welt schaffen weder Testläufe noch Simulatoren das, was die Routine und Erfahrung zu leisten in der Lage ist.

So unterschiedlich die Tierärztinnen im privaten Leben sein mögen, am OP-Tisch erscheint alles synchronisiert. Alles ist gleich, egal ob in Afrika oder tief in Rumänien. Das Equipment ist gleich, die Abläufe im OP sind gleich, die Kastrationstechnik ist gleich und selbst die Handgriffe lassen unter den Handschuhen keine eindeutige Zuordnung erkennen. Das ist beabsichtigt, da sich im Fließbandmodus so kaum Störungen ergeben. Außerdem ist jeder sofort austauschbar oder ersetzbar. Jeder weiß zu jeder Zeit immer ganz genau, was der andere gerade macht. Auch ohne hinzugucken. Das ist wichtig in einem vollgestopften Tagesablauf.

Um 23:00 Uhr wird abgebaut und aufgeräumt. Alle helfen, auch die Tierärztinnen. Das stärkt den Zusammenhalt im Team.

Am nächsten Morgen muss alles verstaut in den Autos sein. Ein letzter Blick in die Boxen der gestern operierten Tiere. Sicher ist sicher. Dann verabschieden sich die beiden Tierärztinnen von den Helfern vor Ort, die fast so etwas sind wie eine große Familie und starten zum nächsten Einsatzort.

Dort war man in der letzten Nacht erfolgreich. 42 Tiere konnten gefangen werden.

Das klingt nach einem langen Tag. Wenn alles gut geht...

HEIMWERKEN

INES UDICH BESETZT EINE NEUE SCHLÜSSELPOSITION



Ines beim Kuscheln unserer Welpen.

Seit Sommer 2017 verstärkt Ines Udich unser Team auf Kreta. Im Folgenden lesen Sie ihren spannenden Weg, der sie mitten in das Herz unserer Tierschutzaktivitäten führte.

Hallo! Mein Name ist Ines Udich, ich bin 41 Jahre jung und lebe in Hamburg.

Ich bin ausgebildete Schauspielerin, habe ein BWL-Studium absolviert und über 20 Jahre in der Gastronomie nebenbei gearbeitet. Nun bin ich seit Juli beim Förderverein Arche Noah Kreta e.V. angestellt. Manch einer mag sich jetzt wundern, wie dieser Werdegang zustande kam.

Nun, vor einigen Jahren bin ich, wie man so schön sagt, „auf den Hund gekommen“. Buddy, mein Mischlingshund, war ein Nachfahre einer Hündin, welche meine Schwester damals aus dem Urlaub von einer griechischen Insel mitgebracht hatte. Wir verbrachten sieben wunderschöne Jahre gemeinsam, bis Buddy leider an einer sehr seltenen Krankheit viel zu früh verstarb. Es riss mir buchstäblich den Boden unter den Füßen weg. Viele von Euch kennen das vielleicht, eine Fellnase, die man so lieb gewonnen hat und mit der man den größten Teil ihres Lebens gemeinsam verbrachte, zu verlieren. Es ist einfach schrecklich schmerzhaft.

Conny, eine gute Bekannte von mir, welche schon viele Jahre als Pflegestelle für Hunde aus dem Ausland ehrenamtlich tätig war, fragte mich damals, ob ich nicht einen Hund aus dem Tierschutz aufnehmen wolle. Ich war für einen neuen, eigenen Hund noch überhaupt nicht bereit.

„Wenn ihr mal Hilfe braucht, sag gerne Bescheid“ höre ich mich noch sagen. Am

nächsten Tag war ich schon Pflegestelle für einen süßen Welpen aus Griechenland, den ich nun vermitteln durfte. Er hieß Midor.

Nach Midor kamen noch einige andere Pflegehunde und ich war nun in das Thema Tierschutz und die Strassentierproblematik im südlichen Ausland mehr und mehr involviert.

Ich war jetzt also ehrenamtlich Pflegestelle, vermittelte tolle Hunde an tolle Menschen, spendete regelmäßig für den Tierschutz, machte Vorkontrollen und Fahrten, um die Fellnasen zum Beispiel vom Flughafen abzuholen.

Doch mein Wunsch, direkt am Ort des Geschehens etwas tun zu können, wurde mit jedem wunderbaren Tier, dem ich durch die Vermittlung zu einer glücklichen Zukunft verhelfen konnte, ständig größer. Ich sah immer klarer, dass die Lösung des Problems nicht in der Vermittlung lag.

Kastrationen! Viele zucken bei der Erwähnung dieses Wortes zusammen und verstehen vielleicht nicht gleich den Sinn und Zweck dieser Maßnahme. Doch es ist der einzig sinnvolle Weg, um mit der Flut unerwünschter Katzen- und Hundewelpen, die in vielen Ländern das Straßenbild prägen, human umzugehen.

Ich begab mich also auf die Suche nach einer Möglichkeit, um aktiv an der Eindämmung des Problems mitzuarbeiten und bin dabei auf Thomas Busch und den Förderverein Arche Noah Kreta e.V. gestoßen.

Das ist jetzt bestimmt schon fünf Jahre her. Email-Kontakte, persönliche Gespräche in Hamburg, Überlegungen, was ich

VON INES UDICH
ASSISTENZ



konkret für den Verein tun könnte - aus den Augen verloren, wieder gefunden - manchmal braucht es eben seine Zeit, bis sich alles sortiert hat.

Nun bin ich, nach zwei Praktika im letzten Jahr auf Kreta, im Einsatz und werde zur Assistentin für Kastrationsaktionen ausgebildet.

Ausserdem ist es schön, das Team unterstützen zu können, indem ich mich auch um das New Life Resort kümmere: Einkaufen, Essen kochen für das Team, Wäsche waschen, Tiere versorgen, die Buchhaltung führen - alles Dinge, die die Ärztinnen und Assistentinnen sonst noch vor oder nach ihren langen Tageseinsätzen in den Kastrationskliniken selber machen mussten.

Meine griechische Hündin Spyridoula ist hier immer an meiner Seite. Geduldig und ohne jemals zu fordern, erträgt sie die langen Tage im OP und die viele Zeit, die ich mit anderen Tieren verbringe. Als wüsste sie, wie wichtig es ist, lässt sie mich meine Arbeit machen und freut sich, wenn ich wieder einen Moment für Streicheleinheiten für sie habe. Sie kommt selber aus einem Tierheim bei Thessaloniki, wo sie mehrere Jahre verbringen musste. Sie scheint zu wissen, warum sie mit mir nach Griechenland zurückkehren musste. Wir haben hier zusammen eine Mission zu erfüllen.

Ich freue mich auf das kommende Jahr. Mit meinen tollen Kollegen habe ich das Gefühl, sehr viel für die Tiere und manchmal auch für die Menschen hier tun zu können.

Auf bald, Eure Ines Udich!



Ines bei der Narkoseüberwachung während einer Kastration



Mehrere Maschinen Wäsche fallen täglich an



Bereits früh am morgen hat Ines ein Lächeln auf den Lippen - selbst beim Einsammeln der Hundehaufen



In Eile. Essen im Vorbeigehen. Häufig die Regel beim Tierärztee pool.



Ohrenreinigung einer Katze, die mit Ohrmilben befallen ist. Eine der typischen Aufgaben, die unsere Assistenten bei den Kastrationstagen durchführen.

RHODOS

EINE TRAUMINSEL - ABGESEHEN VOM TIERELEND

Robinsons Lebensraum war eine Katzen-transportbox. 24h am Tag verbrachte er dort mehrere Wochen. Unvorstellbar? Leider alles andere als ein Einzelfall.

Glücklicherweise konnten wir diesen Zustand beenden.

Heute lebt er als kleiner Prinz am Bodensee und genießt sein Leben in vollen Zügen.

GEMEINSAM FÜR EINE BESSERE ZUKUNFT FÜR DIE TIERE!



EIN BERICHT VON NINA SCHÖLLHORN TIERÄRZTIN



Abhängen gibt es nur an der Wäscheleine. Ansonsten sind beide Vereine von morgens bis abends eingespannt.

Wenn ich an Rhodos denke, sehe ich sofort drei Dinge vor meinem inneren Auge: Eine wunderschöne Insel, die mich vom ersten Augenblick an in ihren Bann gezogen hat. Eine Insel, die so viel bietet: Faszinierende Ausblicke, Traumstrände, schöne Restaurants, Wandermöglichkeiten. Aber ich sehe auch die vielen, vielen streunenden Katzen, die an den Restaurants, Hotelanlagen und in den Mülltonnen nach Futter suchen. Und ich sehe Hunde hinter Gittern, viele Hunde, zusammengedrängt auf engstem Raum...

Das Elend der Hunde im städtischen Tierheim bleibt den meisten Menschen verborgen, doch das der Katzen drängt sich jedem Touristen förmlich auf, denn sie sind überall. Für die allermeisten von uns ist es undenkbar, den Urlaub zu genießen und die Augen vor all den hungrigen Gesichtern zu verschließen, die jeden Bissen verfolgen, den wir zu uns nehmen.

So ist auch das Kastrationsprogramm entstanden, das wir auf Rhodos schon seit einigen Jahren betreiben. Der Verein „flying cats e.V.“ sah das Elend und fasste den Entschluss, dagegen anzukämpfen. Schnell stand fest, dass der einzig sinnvolle Weg zur Änderung der Problematik Kastrationsaktionen sind. Und so kreuzte sich schließlich ihr Weg mit dem Unseren.

Was daraus entstanden ist, ist eine Zusammenarbeit, wie man sie sich nur wünschen kann. Wir haben einen tollen Verein als Partner, der die gesamte Vorarbeit und Planung vor Ort übernimmt. Was alles dazugehört, sollte niemals unterschätzt werden.

Schon Monate im Voraus muss koordiniert werden, wie das benötigte Verbrauchsmaterial nach Rhodos kommt. Glauben Sie mir, es ist eine schier endlose Liste an Dingen, die wir brauchen, um effektiv arbeiten zu können. Das Fangequipment muss kontrolliert und auf Vollständigkeit geprüft werden.

Während einer Aktion sind unglaublich viele Boxen und Fallen im Umlauf, um sicherzustellen, dass die große Anzahl an unkastrierten Tieren auch eingefangen und transportiert werden kann.

Leider leidet das Material während der Aktionen sehr und kommt auch immer wieder mal abhanden. Ebenfalls müssen lange vor der Aktion Helfer gesucht und eingeteilt werden. Nur durch eine akribische Teamplanung gelingt es, dass jeden Tag genug, aber auch nicht zu viele Tiere auf uns warten. Die Räumlichkeiten müssen auf Vordermann gebracht werden und schließlich geht es an das Vergeben der Termine.

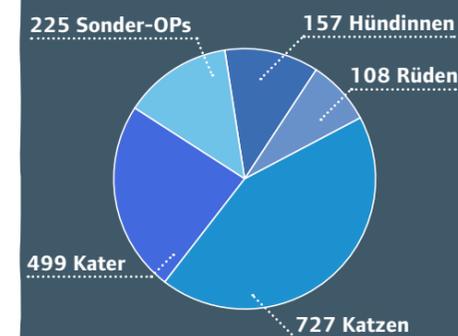
Die verschiedenen Fanggebiete werden eingeteilt und es wird untereinander abgesprochen, wer wann wo fängt. Wir sind dringend auf diese gute Vorbereitung angewiesen, denn dies alles kann unmöglich von uns selbst übernommen werden. Wir sind zuständig für den medizinischen Teil und auch dieser erfordert sehr viel Planung im Voraus. Es wäre fatal, wenn uns während einer Aktion das Verbrauchsmaterial ausginge. Lange Checklisten werden abgearbeitet, und so schaffen wir es immer, ohne Engpässe auch große Aktionen durchzuführen.

Kurz: Es ist eine tolle Zusammenarbeit, die entstanden ist. Diese ist nicht nur sehr effektiv, sondern auch menschlich äußerst angenehm. Wir sind zusammengewachsen durch all die Hürden und Stolpersteine, die wir gemeinsam nehmen mussten und natürlich auch durch die vielen Notfälle auf vier Pfoten, denen mit vereinten Kräften geholfen werden konnte.

Besonders schön finde ich, dass in dieses Projekt alle anderen Vereine vor Ort integriert werden und die Möglichkeit haben, ihre Straßentiere zur Kastration zu bringen. Obwohl „flying cats e.V.“ - wie der Name schon sagt - eigentlich in erster Linie für

DER EINSATZ IN ZAHLEN:

2017 wurden bis zum 19.11. 1716 Operationen durchgeführt:



Katzen da ist, wird Hunden natürlich ebenso geholfen.

Ich würde mir Projekte wie dieses auch für die anderen griechischen Inseln wünschen. Das Elend ist schließlich mehr oder weniger überall das Gleiche. Letztlich braucht es ein paar Leute mit Biss, langem Atem und dem Willen, etwas zu verändern, wie man am Beispiel von Rhodos sieht.

Für die Zukunft erhoffe ich mir, dass noch mehr Zeit des Jahres einer unserer Tierärzte auf der Insel sein kann. Denn viel wurde schon erreicht, doch es gibt noch sehr viel mehr zu tun...

Wir führten im Mai und Juni eine große Aktion auf Rhodos durch, und wenn dieser Report in den Druck geht, wird der zweite Einsatz in diesem Jahr in vollem Gange sein. Ich bin mir sicher, dass diese genauso gut besucht sein wird wie die vorherige. Und so werfen wir schon mal vorsichtig einen Blick in den Kalender für 2018 und überlegen, wann es weitergehen kann...

Ihre Nina Schöllhorn



Die Einsätze wurden finanziert von:
Flying Cats e.V.
Sparkasse Hannover
IBAN DE19 2505 0180 0910 1229 20
BIC SPKHDE2HXXX

Spenden, die unseren Verein zweckbezogen für Rhodos erreichen, fließen in dieses Projekt.



Endstation Tierheim.
Überflüssig, ungewollt und einfach entsorgt.





TIERÄRZTE-TOL

AGIA UND VERIA EINSATZ AUF DEM GRIECHISCHEN FESTLAND

Volle Konzentration - auch an langen Arbeitstagen. Ein eingespieltes Team ermöglicht uns, effektiv vor Ort zu helfen.

alle Fotos dieses Berichtes: Joachim Mangold

WIR KAMEN ZU SPÄT.
ZU SPÄT, UM DIE MUTTERHÜNDIN RECHTZEITIG ZU KASTRIEREN.
ZU SPÄT, UM DEN MENSCHEN DIE OPTION AUFZUZEIGEN, DASS
WIR MIT KASTRATIONEN LEID ERST GAR NICHT ENTSTEHEN
LASSEN MÜSSEN.
ZU SPÄT, UM DEN ABGESTELLTEN KARTON IN DER SENGENDEN
HITZE ZU FINDEN.
ZU SPÄT, UM SECHS UNSCHULDIGE LEBEWESEN VOR EINEM
QUALVOLLEN STERBEN ZU BEWAHREN.



VON
DR. MELANIE STEHLE
TIERÄRZTIN



Der Eindruck einer entspannten Atmosphäre täuscht. Das Thermometer zeigt 35 Grad und den Lärmpegel können Sie nicht sehen.

Zehn Kastrationstage auf dem griechischen Festland liegen hinter uns. Eigentlich ein Zeitrahmen, der ohne große körperliche Überforderungen machbar sein sollte. Denke ich jedoch an meine Ankunft vor knapp zwei Wochen, erscheint mir dieser Tag unglaublich weit entfernt. Eine solche Vielzahl an Ereignissen, Erfahrungen, verschiedensten Gefühlen, von Euphorie und Ausgelassenheit bis hin zu Wut und Trauer liegen hinter uns.

Heute steige ich in den Flieger zurück nach Deutschland und blicke noch einmal auf den griechischen Boden zurück. Was bewegt uns, immer und immer wieder zurückzukehren, um für die Straßentiere, gegen deren Elend und für ein besseres Leben dieser armen Lebewesen zu kämpfen? Ich setze mich auf meinen Sitz, schnalle mich an und versuche meine Gedanken zu ordnen. Doch wie beinahe auf jedem Heimflug muss ich das Sortieren meiner Gefühle auf später vertagen. Mit dem Einsteigen in das Flugzeug, mit dem Verlassen des griechischen Bodens, endet zeitgleich meine Verantwortung, die ich die letzten zehn Tage für die Operationen übernommen hatte. Die Augen fallen mir zu, vom Start bekomme ich nichts mehr mit und erwache erst wieder beim holprigen Aufsetzen der Maschine in München.

Kastrieren ist wie eine Droge für mich. Eine Droge, deren Suchtpotential immer wieder von Neuem Kräfte in mir mobilisiert, die über das normale menschliche Leistungsvermögen hinausgehen. Es ist die unglaubliche Ungerechtigkeit den Tieren gegenüber, die mich anspricht. Das Leid verhindern, bevor es entsteht. Vor Ort in den Einsatzgebieten erlebe ich diese Motivationschübe fast täglich. Leider. Als wir in der Kleinstadt Veria ankamen und die Vorbereitungen für den ersten Operationstag aufnehmen, wurden uns sechs winzige Welpen gebracht. Alle sechs waren bereits tot. Es ist immer wieder wie ein Schlag ins Gesicht, und die

Gedanken beginnen zu kreisen: „Wir kamen zu spät. Zu spät, um die Mutterhündin rechtzeitig zu kastrieren. Zu spät, um den Menschen die Option aufzuzeigen, dass wir mit Kastrationen Leid erst gar nicht entstehen lassen müssen. Zu spät, um den abgestellten Karton in der sengenden Hitze zu finden. Zu spät, um sechs unschuldige Lebewesen vor einem qualvollen Sterben zu bewahren.“

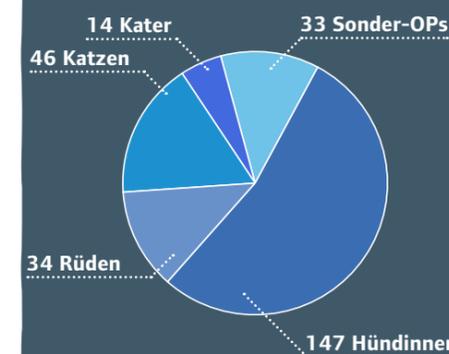
Die Massen an Straßentieren, die uns während dieses Einsatzes von Tierschützern täglich gebracht werden, sind erdrückend. Wir merken schnell, dass selbst sieben voll ausgebuchte Operationstage in Veria nicht annähernd den derzeitigen Bedarf decken können. Zeitgleich sind solche groß angelegten Kastrationsaktionen auch eine erhebliche psychische und physische Belastung für alle Beteiligten, da viel koordiniert und geplant werden muss. Die Geräuschkulisse ist stets laut und hektisch. Notfälle sind der Normalfall. Wir versuchen trotz allem effektiv zu arbeiten und den Schwerpunkt auf die Kastration von Hündinnen zu legen. Viele von ihnen sind große Hütehündinnen, deren Operation nicht einfach und körperlich besonders anstrengend ist. Es herrschen hochsommerliche Temperaturen von 35 Grad, so dass wir die Notbremse ziehen müssen. Um 11:30 Uhr wird ein Aufnahme-stopp verhängt. Wir haben Angst, dass die wartenden Hunde ansonsten kollabieren könnten.

Sonnensegel werden gespannt, Pavillons aufgestellt und die Tiere ausreichend mit Wasser versorgt – wir versuchen, so gut es geht für jede Situation eine Lösung zu finden!

Während wir ein Tier nach dem anderen operieren, legen wir zusätzlich Wert darauf, andere Kollegen zu schulen. Aus der Türkei reisten zwei Kollegen an, die sich dort ebenfalls im Tierschutz engagieren und sich

DER EINSATZ IN ZAHLEN:

An zehn Einsatztagen wurden
274 Operationen durchgeführt:





V.l.n.r.: Verena Roth, Amtstierärztin Sofia, Dr. Melanie Stehle, Max Walleitner, die türkischen Kollegen Baris und Yener, Doris Dorschner-Walleitner

speziell unsere OP-Technik und das Narkoseverfahren ansehen wollten. Auch Sofia, die ortsansässige Amtstierärztin und gleichzeitig Betreuerin des Tierheimes, verfeinerte ihre OP-Technik und beobachtete, wann immer es ihre Zeit zuließ, aufmerksam die Operationen. Insgesamt fünf Kolleginnen und Kollegen konnten so einen Blick auf unsere Techniken werfen und wir waren uns alle einig, dass in dieser Arbeit die Zukunft des Tierschutzes liegt. Je mehr Tierärzte am gleichen Strang ziehen, desto mehr Tierleid können wir verhindern.

Es macht Spaß zu sehen, wie viele Menschen sich in Veria für die Straßentiere einsetzen. Jeden Tag kommen neue Freiwillige dazu, die ihre Mithilfe anbieten. Viele bringen Tiere zur Kastration und angeregte Gespräche finden vor den Türen statt. Ich freue mich riesig über die positive Resonanz und das rege Interesse an unserer Arbeit. Am meisten freue ich mich jedoch über die hervorragende Zusammenarbeit mit der Gemeinde. Der zuständige Vizebürgermeister Vassili kam täglich vorbei und erfüllte uns jegliche organisatorischen Wünsche. Selbst bei einem Strom- und Wasserausfall nach einem heftigen Gewitter wurde unseren Leitungen höchste Priorität bei der Reparatur gegeben. Herzlichen Dank für all die Mühe und die großartige Gastfreundlichkeit!

Mit ersten Ermüdungserscheinungen, aber zufriedenen Gesichtern beendeten wir nach sieben Operationstagen die Aktion in Veria und brachen nach Agia, einer kleinen Gemeinde in der Nähe von Larissa auf dem griechischen Festland, auf. Da dort noch nie eine Kastrationsaktion stattgefunden hatte, war die Spannung groß, was uns erwarten würde. Arbeiten in einem Schlachthof... So paradox es klingt, uns werden häufiger ausrangierte Schlachthäuser als Operationsraum angeboten, da es hier gekachelte

Räume gibt, die den geforderten Hygienestandards entsprechen. Für jede genehmigte Kastrationsaktion muss uns die Gemeinde einen Raum zur Verfügung stellen, der vom zuständigen Amtsveterinär für tauglich befunden wird. So kommt es, dass wir, meist Vegetarier, unter alten Zerlegungsmaschinen und Kettensägen arbeiten müssen, die noch irgendwo an der Decke hängend von traurigen, alten Zeiten erzählen.

Auch die Menschen in Agia bringen uns eine Vielzahl an Hunden zur Kastration. Es ist rührend zu sehen, mit welcher Ausdauer und Motivation sie sich für dieses Projekt einsetzen. Welche Geduld sie aufbringen, bis alle wichtigen Wünsche und Vorschläge unsererseits umgesetzt sind. Und wir mit vereinten Kräften einen Endspurt mit 95 Operationen in nur drei Tagen hinlegen konnten.

Herzlichen Dank an Max und Doris Walleitner von der „Tierinsel Umut Evi e.V.“ - ihr organisiert und finanziert das gesamte Projekt. Ihr seid mit Leib und Seele im Einsatz dabei und macht das Projekt zu dem, was es ist! Herzlichen Dank an Alexandra und Joachim - ihr verwendet eure Urlaube für Tierschutzarbeit, Hut ab vor Eurem Engagement. Danke Dir, liebe Verena für unsere tolle Teamarbeit, für Deinen Humor und Deine unendliche Hilfsbereitschaft!

Und der größte Dank geht selbstverständlich an all die unzähligen Helfer und Spender, denn ohne Euch wäre unsere Arbeit niemals in dieser Form möglich.

Ihre Dr. Melanie Stehle

Dieser Einsatz wurde finanziert von:
Tierinsel-Umut Evi e.V.
VR-Bank Mittelhessen e.G.
IBAN DE 30 513 900 00 00 799 931 07
BIC VBMHDE5F



Auf die Kastration wartende Hunde vor der Gemeindepraxis



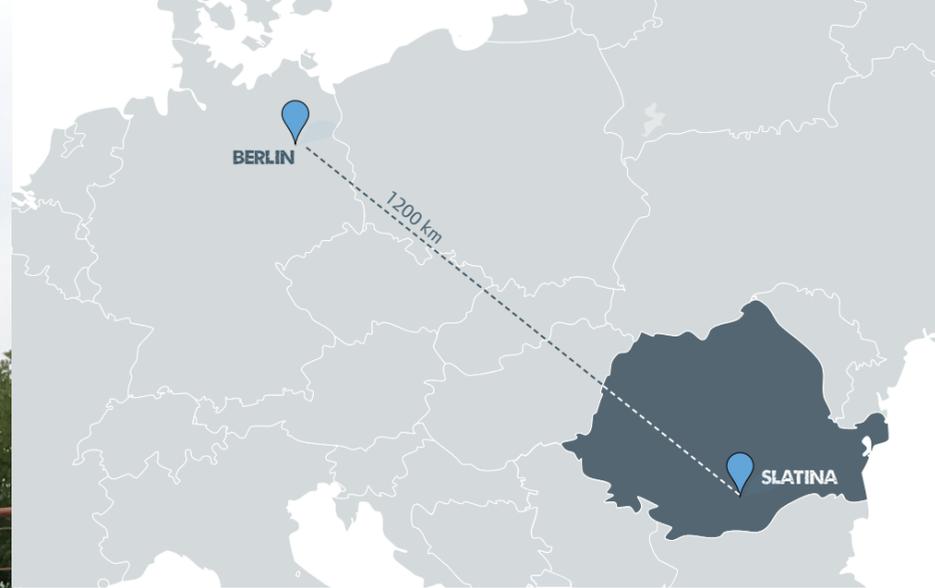
RUMÄNIEN

EINSATZ IN SLATINA
IM SÜDEN DES LANDES

Das Leben in Rumänien ist ein anderes.
Tiere sowie Menschen haben es nicht leicht
und viele sind gezeichnet von ihrem harten
Leben.



Tierschützer bringen Hunde aus dem Nachbarort Bals zur Kastration.



EIN BERICHT VON NINA SCHÖLLHORN TIERÄRZTIN



Ende Juli starteten wir ein weiteres Mal nach Slatina in Südromänien, um dort ein groß angelegtes Kastrationsprojekt durchzuführen. Mit im Gepäck hatten wir nicht nur jede Menge medizinisches Equipment, Futter und sonstiges Verbrauchsmaterial, sondern auch jede Menge Hoffnung, die schlimme Situation der Straßentiere in dieser Stadt nachhaltig verbessern zu können.

Da die Behörden offiziell mit uns zusammenarbeiten möchten, könnte uns dies zu einem Durchbruch verhelfen. Sie möchten die 4000 Besitzerhunde im Stadtgebiet microchipten, registrieren und kontrollieren, ob die Besitzer ihr Tier haben kastrieren lassen. Die unkastrierten Privattiere sollten dann von uns unfruchtbar gemacht werden. Das ist genau das, was wir uns schon immer wünschten:

Die Kastration der Besitzerhunde im großen Stil – denn genau diese sind der Ursprung des ganzen Straßenhundeproblems. Natürlich stimmen wir daher zu, denn diese Chance sollte genutzt werden. Eine gewisse Portion Vorsicht schwingt mit, denn nach all den Jahren in Rumänien wissen wir nur zu gut, dass nicht alles so funktioniert wie es soll.

Es zeigt sich schnell, dass sich unsere Befürchtungen bestätigen. Die Microchips sind noch nicht da, zudem ist Urlaubszeit und keiner arbeitet. Na ja, der Einsatz war monatelang geplant, was soll man dazu sagen...

Es kommen also nicht genug Tiere zu uns, wir haben nicht genug Arbeit. Ein sehr frustrierender Umstand, denn die Stadt ist nach wie vor voller Hunde, das Elend ist überall und zum Greifen nahe, doch die Hunde finden den Weg nicht auf unseren OP-Tisch. Gemeinsam mit Gratiela, der Verantwortlichen für die Aktion, werden wir nun also selbst aktiv: Wir

drucken Flyer, kontaktieren Fernsehsender und Zeitungen, damit diese über unsere Aktion berichten und fangen schließlich selbst Hunde ein.

Als unverzichtbar stellt sich wieder einmal der große Transporter dar, den TASSO für unsere Aktionen zur Verfügung stellt. Denn häufig scheitert es tatsächlich daran, dass die Leute ihre eigenen Hunde oder auch Hunde, die sie füttern, nicht zu uns bringen können.

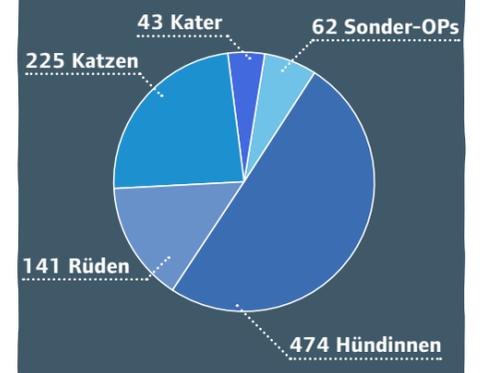
Sehr viele Menschen haben kein Auto, mit dem sie ihren Hund transportieren können. Andere trauen sich schlichtweg nicht, den Hund anzufassen oder wollen ihn aus Hygienegründen nicht im Auto haben. Häufig gibt es auch große Hundegruppen in Privatgrundstücken oder Firmengeländen, die zwar gefüttert werden, sich aber nicht ganz einfach einladen lassen. Die betroffenen Menschen stehen dann verständlicherweise vor einem großen Problem. Sie wollen die Hunde kastrieren lassen, wissen aber schlichtweg nicht wie. Hier setzt also unsere Hilfe an und mit List und Tücke konnten wir auch so manch schwierigen Kandidaten „überreden“ mit uns zu kommen.

Besonders eindrucksvoll war das Einfangen auf dem Friedhof von Slatina, auch hier wurden wir um Hilfe gebeten. Viele Anfragen kommen auch aus Bals, der Nachbarstadt, in der wir früher schon viel gearbeitet haben. Dort scheint man einen Schritt weiter und es muss nicht erst mühsam Aufklärungsarbeit geleistet werden.

Viele Menschen haben sich durch unsere Aktionen in früheren Jahren von den Vorteilen der Kastration für ihre Tiere überzeugt und möchten von sich aus ihr Tier kastrieren lassen. Da es auch hier in den allermeisten Fällen eine unüberwindbare Hürde darstellt, die Tiere zu uns zu bringen, fahren wir die Tiere schließlich selbst. Dies ist eine nicht zu

DER EINSATZ IN ZAHLEN

Im Jahr 2017 wurden bis zum 31.10. 945 Operationen durchgeführt:



unterschätzende Zusatzarbeit für uns, macht jedoch auch unheimlich Spaß.

Virgil, ein großer Tierfreund, den wir seit vielen Jahren sehr zu schätzen wissen, überrascht uns dann tatsächlich. Er ist nicht nur großartig im Organisieren sondern auch mit einem solchen Feuereifer dabei, wie ich es eigentlich immer vermisse in Rumänien. Er steht hinter der Sache und bringt sich voller Elan und gleichzeitig mit viel Humor ein.

Es ist ein wunderschönes Gefühl, wie uns die Leute schließlich alle mit strahlenden Gesichtern ihre Tiere überreichen. Freiwillig. Wenn wir sie abends zurückfahren, warten die Besitzer schon und schließen ihre Tiere erleichtert in die Arme. Man schenkt uns Tomaten, Paprika und alles, was der Garten hergibt. Inzwischen hat sich herumgesprochen, dass wir ein bisschen komisch sind, was das Essen angeht.

Wir sind Vegetarier und mögen alles am liebsten ganz natürlich. Deshalb strecken sie uns ihr Obst und Gemüse lächelnd entgegen und betonen, dass alles „bio“ ist. Diese Art der Dankbarkeit ist die schönste, die es geben kann.

Oder zumindest fast. Denn noch schöner ist, wenn sie uns die Hunde zeigen, die wir schon vor vielen Jahren kastriert haben und die in gutem Zustand sind. Und tatsächlich, wir finden sehr viele Hunde wieder, die wir vor langer Zeit kastriert haben. Auch begegnen uns ständig Straßenhunde, die unsere Ohrclips tragen. Diese haben es also wirklich geschafft all die Jahre auf der Straße zu überleben.

Dies ist die größte Bestätigung für unsere Arbeit. Und ganz ehrlich, es ist für mich jedes mal eine solche Freude, wenn ich einem Hund mit Ohrclip begegne. Dies ist wohl der größte Dank für meine Arbeit. Und ich atme jedes Mal tief aus: „Ja, wir

tun das Richtige - auch wenn es ein sehr mühsamer, steiniger Weg ist.“

Das Highlight ist ein alter Rüde, dem ich begegne. Er trägt einen grünen Ohrclip. Grün - diese Clips haben wir nur bei unserer ersten Aktion in Bals verwendet. Dies ist bereits acht Jahre her!

So kommt der Einsatz doch noch ins Rollen und schließlich läuft die Sache so geschmeidig, wie sie soll. Leider nicht so, wie ursprünglich angedacht und leider, wie so oft, nur mit großem Krafteinsatz unsererseits. Ich würde mir viel mehr Mitarbeit von Seiten der Behörden und der Bevölkerung wünschen. Vielleicht ist das

aber zu viel verlangt, vielleicht müssen wir froh sein, dass man uns überhaupt duldet und gewähren lässt. Man muss in diesem Land seine Ansprüche zurückschrauben, sonst verzweifelt man tatsächlich.

Wir sehen den Istzustand, den wir schnell beenden wollen. Wir sehen das Ziel, wo wir hinwollen. Wir legen uns einen Plan zurecht, wie wir möglichst schnell dort ankommen. Wir sind bereit all unsere Energie dafür einzusetzen. Doch leider sind wir nicht die einzigen Faktoren, von denen das Ganze abhängt. Immer wieder ausgebremst zu werden ist nicht schön, vor allem weil die Tiere in der Zwischenzeit weiter leiden, direkt vor unseren Augen.

Doch es heißt durchatmen und den Blick auf das bisher Erreichte zu wenden:

Auf all die Hunde, die schon so viele Jahre ein besseres Leben führen, da sie kastriert sind.

Auf all die Menschen, denen wir eine große Sorge abgenommen haben, da sie sich nicht mehr mit dem Problem der unerwünschten Welpen auseinandersetzen müssen.

Auf all die Notfälle, die dank unserer Hilfe überlebt haben und jetzt ein glückliches Leben führen.

Auf all die Hunde, die wir aus dem städtischen Auffanglager übernehmen

konnten und ihnen somit ein neues Leben schenken.

Und zumindest ich besitze mittlerweile so viel Fantasie, mir all die abertausenden von elenden kleinen Welpen vorzustellen, die über die Jahre nicht geboren wurden, in ein Leben, welches nur Siechtum für sie bedeutet hätte. Ich halte sie ständig in den Händen: Kleine abgemagerte Geschöpfe, voller Parasiten und allen nur denkbaren Erkrankungen. Sie haben keine Zukunft.

Ich wünschte, Sie könnten sie auch sehen: Fußballfelder voller kleiner Geschöpfe, denen wir genau das erspart haben. Wir alle gemeinsam.

Wir gehen den Weg also weiter. Für jeden einzelnen von ihnen.

Ihre Nina Schöllhorn

Dieser Einsatz wurde ermöglicht durch die Unterstützung von kids 4 dogs und Pfoten-Freunde Rumänien e.V.

Vielen Dank an TASSO e.V. für die Bereitstellung des Transporters für diesen Einsatz

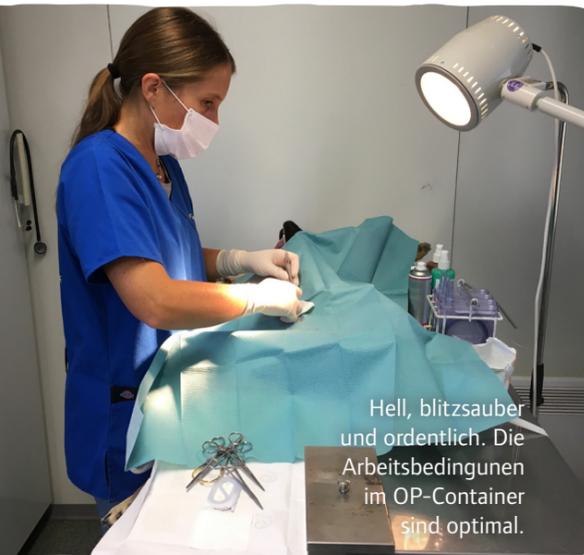
Spenden, die unseren Verein zweckbezogen für Rumänien erreichen, fließen auch in dieses Projekt.

ICH BESITZE MITTLERWEILE GENÜG FANTASIE, MIR ALL DIE ABERTAUSENDEN VON ELENDEN KLEINEN WELPEN VORZUSTELLEN, DIE ÜBER DIE JAHRE NICHT GEBOREN WURDEN. ICH HALTE SIE STÄNDIG IN DEN HÄNDEN: KLEINE ABGEMAGERTE GESCHÖPFE, VOLLER PARASITEN UND ALLEN NUR DENKBAREN ERKRANKUNGEN. SIE HABEN KEINE ZUKUNFT.





Leben im und vom Müll. Hauptnahrungsquelle der Streuner sind Essensreste.



Hell, blitzsauber und ordentlich. Die Arbeitsbedingungen im OP-Container sind optimal.

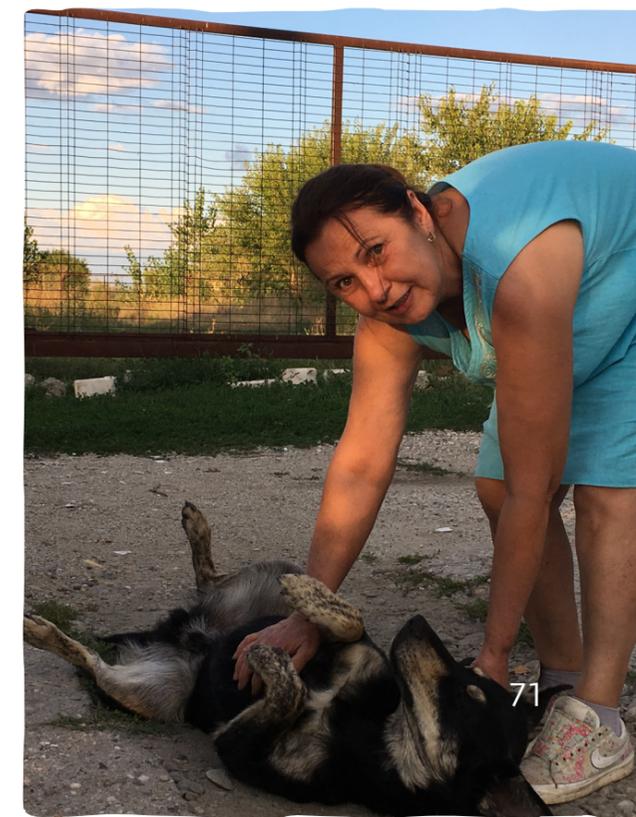


Panya fanden wir mit drei gebrochenen Beinen am Straßenrand.

ES IST EIN WUNDERSCHÖNES GEFÜHL, WIE UNS DIE LEUTE ALLE MIT STRAHLENDEN GESICHTERN IHRE TIERE ÜBERREICHEN. WENN WIR SIE ABENDS ZURÜCKFAHREN, WARTEN DIE BESITZER SCHON UND SCHLIEßEN IHRE TIERE ERLEICHTERT IN DIE ARME. MAN SCHENKT UNS TOMATEN, PAPRIKA UND ALLES, WAS DER GARTEN HERGIBT.



Einfangen von freilebenden Hunden zur Kastration auf dem Friedhof in Slatina.





Hunde haben ein präziseres Gehör als wir Menschen. Nicht immer... Die Ohren voller Zecken - ein Bild, welches wir auf den Kapverden nur allzuhäufig zu Gesicht bekommen. In der Regel können wir mit Antiparasitika schnell Abhilfe schaffen. Machtlos sind wir jedoch gegenüber all den Infektionen, die von den Zecken übertragen werden.

KAPVERDEN



Hündin Oby wird nach Ihrer Beinamputation von Besitzerin Katiana zur Nachbehandlung regelmässig in unsere Klinik gebracht.



Zum mittlerweile fünften Mal ging es für mich am 5. Oktober auf die Kapverden. Diesmal begleiteten mich meine Kollegin Dörte Krause und meine kleine Hündin „Emmy“, die mir auf dieser Welt überall hin folgt. Viel Zeit blieb uns nach der Ankunft in Praia auf der Hauptinsel Santiago nicht, denn es musste sofort organisiert und gepackt werden: Für den nächsten Tag war ein Flug auf die Insel Sal bereits gebucht. Aus der Klinik der „Bons Amigos“ suchten wir uns die Dinge zusammen, die wir für die Kastrationsaktion auf Sal benötigten. In unserer Unterkunft, wurden Koffer gepackt, schnell noch Internet- und Telefonkarten besorgt, grundlegende Dinge eingekauft, und dann ging es am nächsten Tag auch schon wieder zum Flughafen. Gilson und Alex, die besten Helfer von den „Bons Amigos“ in Praia, begleiteten uns, wie auch schon bei den letzten Aktionen.

Bei der Ankunft im RIU-Hotel, in dem wir wie schon so oft kostenlos übernachten durften, begrüßte uns gleich eine kleine Katzenfamilie: Eine Mutter mit fünf wunderschönen Katzenkindern. Sofort wusste ich, wer der Vater dieser Familie ist. Ein sehr hübsch gezeichneter Kater, der sich bis jetzt bei jedem unserer Besuche zeigte, sich aber nie einfangen ließ. Seit Jahren mussten wir im RIU kaum Katzen kastrieren, denn die Population war stabil. Doch letztes Jahr schloss das Hotel für einige Monate seine Türen um Renovierungsarbeiten durchzuführen, und die Vermutung liegt nahe, dass sich die kastrierten Katzen nun an anderen Orten mit Futter versorgten. Als das Hotel wieder öffnete, war der Weg frei für neue, unkastrierte Katzen, die sich dank des noch vorhandenen Katers schnell vermehrten.

Wir starteten die mittlerweile dreizehnte Kastrationsaktion auf Sal wieder in Espargos, in der Mitte der Insel. Es freute mich, in den Straßen von Espargos (und auch von Santa Maria) die im Schatten schlafenden Hunde zu

sehen, denn ich weiss, daß sie alle kastriert sind. Da Wochenende war und die Aktion gut angekündigt wurde, brachten viele der Kapverdianer ihre privaten Hunde und Katzen entweder zur Kastration oder bereits kastrierte Tiere zur Parasitenbehandlung. Dada und Katiana von der Tierschutzorganisation „OSPA“ versorgten uns mit Tieren aus dem OSPA-Tierheim, einige nur zum Gesundheitscheck und andere zur Kastration. Branca zum Beispiel wurde auf Grund einer schweren Zahnfleischentzündung bereits mit Antibiotika vorbehandelt, doch das Zahnfleisch war so schwer in Mitleidenschaft gezogen, dass die meisten der Backenzähne nur noch mit den Wurzeln im Kiefer steckten und entfernt werden mussten.

Die Katzenfamilie aus dem RIU-Hotel war handzahn und somit leicht zu fangen. Am dritten Abend sah ich den Kater in Richtung Rezeption laufen. Dies war meine Chance: Jetzt oder nie! Ich folgte ihm unauffällig bis nach draußen. Dort setzte ich mich hin und wartete, bis ich ihn kurz streicheln konnte. Ein beherzter Griff in den Nacken und mit der anderen Hand die Hinterbeine gepackt, dann ging es unter lautem Protest zur Rezeption, wo unsere Katzenbox stand. Auf den paar Metern dorthin muss man den erschrockenen Touristen noch schnell erklären, daß man den Kater nur kastrieren wird, und dank der Hilfe des Empfangspersonals war er nach einer gefühlten Ewigkeit in der Box. Seit der Kastration sahen wir ihn fast jeden Tag im Hotel und plötzlich ließ er sich auch streicheln.

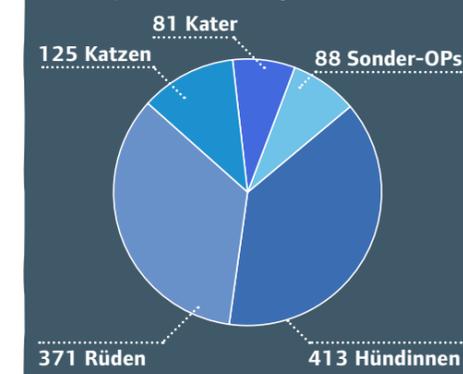
Leider war der Pickup von „OSPA“, mit dem Alex und Gilson zuvor Hunde fingen, aufgrund eines Motorschadens in der Werkstatt und somit hatten wir keine Möglichkeit, Tiere aus den ärmeren Vierteln wie Terra Boa, Santa Cruz und Sao Joao zu holen. Da dieses Problem uns nicht das erste Mal beschäftigt, reifte in mir die Idee, für die nächste Aktion das



EIN BERICHT VON DR. MARGA KEYL TIERÄRZTIN

DER EINSATZ IN ZAHLEN:

Im Jahr 2017 wurden bis zum 31.10. 1078 Operationen durchgeführt:



Militär nach einem Zelt zu fragen, welches wir in Terra Boa aufstellen können, um direkt vor Ort kastrieren zu können. Solche „Amtshilfe“ half uns schon bei vergangenen Aktionen sehr. Ein Stromgenerator ist vorhanden und somit hätten die dort lebenden Menschen die Möglichkeit, ihre Hunde zu Fuß zu uns zu bringen – denn Transportmöglichkeiten haben diese Menschen nicht. Aus diesen Bezirken kommen auch die Welpen, die immer wieder in den Straßen auftauchen. Teils verwildern die Hunde komplett, und ihre Welpen ebenso. Dadurch sind sie besonders schwer zu fangen.

Die letzten drei Tage verbrachten wir in der Touristenhochburg Santa Maria. Schon nahte unser letzter Kastrationstag. Mich freut es sehr, dass viele Touristen vorbeischaun und sich für unsere Arbeit interessieren und bedanken. Heute haben wir Obys Bein amputiert. Sie wurde vor ein paar Wochen am Strand gefunden mit einem fehlenden Fuß und einer dementsprechenden Wunde. Die Wunde ist fast verheilt, doch da sie immer versuchen wird, auf dem Stumpf zu laufen, muss das Bein abgenommen werden. Schon kurz nach der Operation fing sie an, auf ihren drei Beinen durch den OP zu laufen, als hätte

sie nie etwas anderes getan. Immer wieder erstaunt es mich, wie gerade die jungen Hunde Operationen wie diese wegstecken. Ein kleiner schwarzer Hund wird von einer Italienerin gebracht. Der Hund gehört einem Kapverdianer und hat auf einem Auge ein Glaukom, das Auge tritt deutlich aus der Augenhöhle hervor und muss ungeheure Schmerzen verursachen. Natürlich könnte man versuchen, es mit Augentropfen zu behandeln, doch können wir uns darauf verlassen, daß die Tropfen tatsächlich gegeben werden? Und was, wenn es nichts hilft? Dann sind wir auf einer anderen Insel - also ist es sicherer, das Auge herauszunehmen. Kastriert ist der Hund bereits seit vielen Jahren, eins unserer „DF“ – Tattoos („DF“ = Dein Freund“) ziert seinen Bauch... Auch er erholt sich schnell von der OP und wird uns morgen zur Nachbehandlung vorgestellt werden.

Gestern Abend fanden Gilson und Alex noch ein angefahrenes Kätzchen in schleimem Zustand. Die Augen blutunterlaufen und der Unterkiefer war definitiv gebrochen. Wie schlimm es um das kleine Mädchen stand, stellten wir erst am nächsten Tag fest, als wir wagten, sie in Narkose zu legen. Der Unterkiefer war an zwei Stellen gebrochen und auch der Oberkiefer war auf einer Seite frakturiert. Ein Auge hätten wir entfernen müssen. Da es mit unseren Möglichkeiten hier keine Chance auf Stabilisierung des Kiefers gab, blieb uns nur, sie von ihrem Leiden zu erlösen.

Nun möchte ich noch ein paar Worte zur allgemeinen Situation auf Sal verlieren. Der Tierärzteeppool kastriert seit über sechs Jahren

auf der Insel, zweimal im Jahr. Die Erfolge sind deutlich sichtbar, speziell bei den Straßenhunden. Was wir nicht beeinflussen können, sind beispielsweise Besitzer, die sich schlicht weigern, ihre Hunde kastrieren zu lassen. Auch gibt es immer noch scheue und sehr scheue Hunde in den Außenbezirken von Santa Maria, die immer wieder für Nachwuchs sorgen. Wenn nur zwei Hündinnen jeweils einen großen Wurf im Jahr haben, sind plötzlich wieder 20 Hunde mehr auf den Straßen. Es braucht Zeit, diese Hunde einzufangen und häufig kommen wir an sie aufgrund von Zeitmangel nicht heran. Die Camara Municipal (Gemeinde) unterstützt uns auf der einen Seite, doch auf der anderen Seite scheint sie gegen uns zu arbeiten – bewusst oder unbewusst. So war zum Beispiel während unserer Kastrationsaktion der Pickup der Camara Municipal mit dem Käfig auf der Ladefläche unterwegs in Santa Maria, um Hunde zu fangen.

Aber nicht für uns, obwohl wir diese Unterstützung wirklich gebraucht hätten. Die Hundefänger fangen Hunde z.B. vom Strand, um sie in das städtische Tierheim zu bringen. Weniger Hunde am Strand bedeutet aber wieder mehr Futter für die paar, die sich noch vermehren können und dementsprechend bessere Überlebenschancen für die Welpen. Man kann die Hunde nicht abschaffen. Sie waren immer da und sie werden auch immer da sein. Doch man kann die Population durch Kastrationen stabil halten. Dafür jedoch müssen die kastrierten Hunde vor Ort bleiben, denn sie verteidigen ihr Revier und lassen keine neuen Hunde herein. Bis jetzt

habe ich persönlich noch keine Beschwerden von Touristen über die Strandhunde gehört – im Gegenteil. Viele Touristen kommen nur wegen der Hunde nach Sal. Sie werden mindestens toleriert, wenn nicht sogar geliebt, sie werden gefüttert und die Touristen nehmen Wasser mit für sie an den Strand. Man macht sich Sorgen um die Tiere und tauscht diese in diversen sozialen Medien aus. Eine Dame, die für die Camara Municipal arbeitet, wollte sich gerne mit mir zu einem Gespräch treffen.

Leider ist es dazu aus organisatorischen Gründen nicht gekommen, jedoch haben wir ein Treffen in naher Zukunft in Praia geplant. Es wäre meine Chance, ihr diese Sichtweise noch einmal nahe zu legen und in der Zukunft noch enger zusammenzuarbeiten. Mit der vollen Unterstützung und Mitarbeit der Camara Municipal wäre zum Beispiel eine längere Kastrationsaktion auf Sal denkbar, um auch die restlichen verwilderten Hunde und die Katzen der diversen Hotels und Appartementsanlagen einfangen und kastrieren zu können.

Ihre Dr. Marga Keyl

Die Einsätze wurden finanziert von Bons Amigos auf den Kapverden. Spenden, die unseren Verein zweckbezogen für die Kapverden erreichen, fließen in dieses Projekt.

Bankverbindung Bons Amigos:
IBAN: AT02 1200 0006 4832 6700
BIC: BKAUATWW
Bank Austria

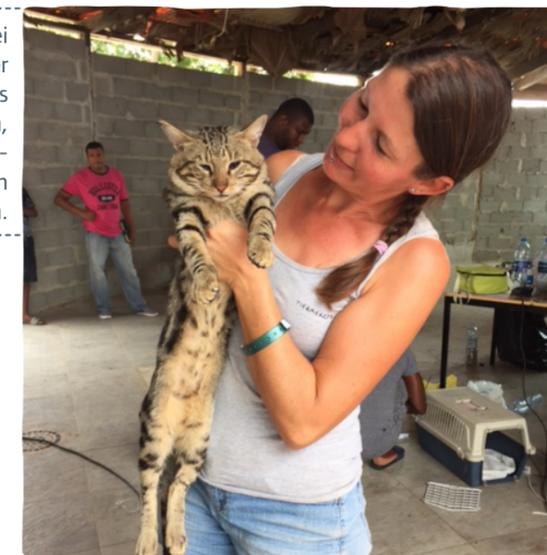


Aufgrund eines schmerzhaften Glaukoms (erhöhter Augeninnendruck) musste diesem Hund ein Auge entfernt werden.

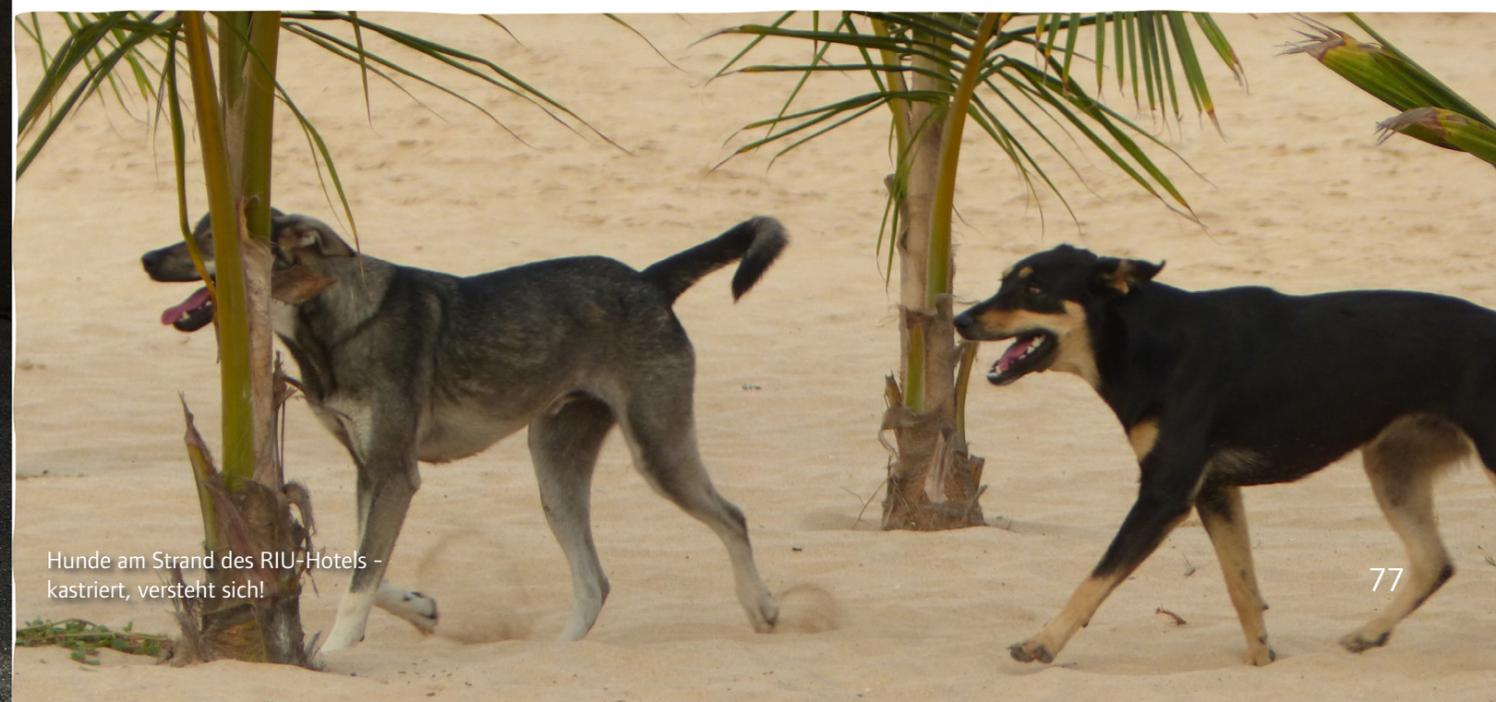


Nach fast drei Jahren vergeblicher Versuche gelang es uns nun endlich, diesen Kater im RIU-Hotel einzufangen und zu kastrieren.

Ein mehrfacher Kieferbruch und ein zerstörtes Auge. Leider sind auch unsere Möglichkeiten begrenzt, sodass unser einziger Dienst an der kleinen Katze die Erlösung war.



Völlkommen abgemagerte Hunde kreuzen häufig unsere Wege. Oft sind Parasiten die Ursache des Übels und wir können Abhilfe schaffen.



Hunde am Strand des RIU-Hotels - kastriert, versteht sich!

MARATHI

VOM ELEND LERNEN



Wir haben lange überlegt, ob wir die Verantwortung übernehmen können, aus diesem Tier einen Hund zu machen, der vermittelbar ist. Marathi ist dermaßen verängstigt, dass er knurrt und beißt. Jede Behandlung wird eine Tortur für Mensch und Hund werden. Wie immer konnten wir nicht anders und gaben ihm eine Chance. Die Arche Chance. Und Marathi nutzt sie!

Die Dermatologen der Uni München bestätigen, dass die eingesandten Hautbiopsien das schwerwiegendste Krankheitsbild zeigen, das sie seit langem gesehen haben.



Körper und spüre seine Angst. Der Speichel tropft aus seinem blutenden Maul.

Angst und Unsicherheit lese ich an seiner Körperhaltung ab. Für einen Moment bin ich sprachlos und unsicher, denn dieses Geschöpf hat innerhalb von Sekundenbruchteilen mein tiefstes Mitleid geweckt. Ich arbeite seit einem Jahr beim Tierärztee pool, bin die Jüngste im Bunde und schäme mich nicht zu sagen, dass ich der Erfahrung der „alten Hasen“ hinterherhinke. Demnach gestehe ich mir den Moment auch zu, in dem ich spüre, dass mir die Tränen rauslaufen wollen und versuche, den dicken Kloß in meinem Hals herunterzuschlucken.

Es ist aber eigentlich keine gute Zeit dafür. Ich muss mich zusammenreißen und klar denken. Die Angst des Hundes schlägt in Aggression um. Ganz plötzlich. Er will sich nicht anfassen lassen, knurrt und beißt um sich. Die Kette um seinen Hals klemmt zwischen den Sitzen und hält ihn - noch - an seinem Platz. Eine Transportbox hatten sie nicht zur Verfü-

gung. Wie soll ich ihn herausholen, ohne selbst gebissen zu werden? Wie kann ich dem armen, ängstlichen Geschöpf helfen? Ihm klarmachen, dass alles gut wird. Wahrscheinlich haben es auch die zu ihm gesagt, die ihn zum Sterben irgendwo im Niemandsland an einen Baum mit dieser Kette gebunden haben. Ich verstehe ihn nur zu gut, aber auch mich.

Zum Glück ist Gregor da. Er hat Erfahrung mit solchen Situationen. Das hilft mir, ruhig zu bleiben und konsequent und logisch zu denken. Mir ist klar, dass bei Marathi - so heißt die Gegend, wo man ihn gefunden hat - höchste dermatologische Kenntnisse gefragt sind. Wie gut, dass ich Melanie zu Rate ziehen kann. Sie ist fachlich auf diesem Gebiet ganz weit oben.

Schon ein Jahr bin ich nun dabei. Wie ist die Zeit verflogen? Wahnsinn! Ich habe in dieser Zeit so viele spannende Fälle gesehen wie man sie in einer normalen deutschen Kleintierarztpraxis in fünf Jahren nicht erlebt. Marathi ist nur ein Beispiel für die Patienten, mit denen der Tierärztee pool tagtäglich konfrontiert wird. Um mit solchen extremen Erkrankungen umgehen zu können, braucht man sehr viel Erfahrung, die einem leider keine einzige Universität beibringen kann. Man hat hier im Einsatz keine Überweisungskliniken, also ist man als Tierarzt ganz auf sich selbst gestellt. Das Glück für eine neue Tierärztee poolkolle-gin wie mich ist es deshalb, von hilfsberei-ten, kompetenten Kolleginnen mit langjäh-riger Erfahrung und hoher Fachkompetenz umgeben zu sein. Selbst in den extremsten

Situationen bleiben sie ruhig und helfen mir bei der Anamnese, der Diagnostik und zuletzt bei der richtigen Therapie der Tiere. Diese Unterstützung ist in den ersten Berufsjahren Gold wert. Dieses Glück erliefte mich, als ich am Nachmittag des 08. Juli 2016 spontan und aus dem Bauchgefühl heraus Thomas Busch angeschrieben hatte. Oft führen uns spontane Ideen auf den Weg zu unserem Glück. Und genauso empfinde ich das jetzt nach einem Jahr an der Front. Trotz der Überforderung der ich bei den Einsätzen oft ausgeliefert bin, erkenne ich immer wieder, dass der Weg zum Tier-ärztee pool für mich mit Abstand die beste Entscheidung war.

Ich erwähne das Wort „Überforde-rung“. Hierzu ein weiteres Beispiel: Zehn Stunden arbeiten. Kastrieren, kastrieren, kastrieren. Unterschiedlichste Operationen von Tumoren, Amputationen, Fremd-körper im Darm, ... Der Tag ist fast um und alle sind glücklich, endlich nach Hause fahren zu können. Es ist vielen Tieren geholfen worden und das macht uns glücklich und gibt uns Kraft. Kurz vor Feierabend, wir räumen gerade die

EIN ARTIKEL VON TANYA KYOSEVA TIERÄRZTIN



Wie so oft wurden wir angerufen. Ebenso verzweifelte wie hilflose Menschen haben einen schwerkranken Hund aufgegriffen. Wir lassen sie kommen. Ich öffne die Autotür. Hinten sitzt er mit einem zur Unkenntlichkeit angeschwollenen Gesicht voller Wunden und mit Blut bedeckt. Ich kann seine winzigen Augen kaum erken-nen. Noch nie habe ich so ein Gesichtsodem gesehen. Ich beobachte den zitternden

Der „langweilige“, aber umso wichtigere Teil unserer Arbeit - Dokumentation von Untersuchungsergebnissen, Ausfüllen von Befundbögen, Aktualisieren der Patientenakte - auch nicht anders als in einer deutschen Praxis



letzte Kiste ins Auto, wird ein verletzter Hund in einer Box hektisch zu uns getragen. Jetzt erkenne ich es: Die äusserliche Ruhe meiner Kollegin ist ihrer langjährigen Erfahrung geschuldet. Innerlich ist sie angespannt. Also darf auch ich Neuling angespannt sein.

In der Box ein fürchterlicher Anblick: der Rücken des Tieres ist mit Blut beschmiert, sein Kopf blutet ebenfalls aus mehreren kleinen Löchern. Er kann nicht laufen und ist hochgradig schmerzhaft. Er schreit bei jeder Bewegung. Ein Anblick, den ich nicht mehr loswerde. Die Frauen, die ihn gebracht haben, versuchen mir schluchzend zu erklären, wo sie ihn gefunden haben. Alle weinen. Ich bin von den letzten zehn Stunden völlig erschöpft und müde. Der Hund schreit vor Schmerzen...

Ich will ihm helfen, kann aber nicht. Ich bemerke die Tränen, die rauszukommen versuchen, ich schlucke sie runter und mein Gesicht wird ganz rot. Bloß jetzt nicht schwach werden, wie peinlich wäre es, vor meinen Kolleginnen, die bereits mit der vorsichtigen Untersuchung angefangen haben, in Tränen auszubrechen?

Schrotkugeln. Es sind Einschusslöcher von Schrotkugeln. Sie steckten in seinem Rücken und wohl auch in seiner Wirbelsäule. Das erklärt die Unfähigkeit sich zu bewegen und die schlimmen Schmerzen. Dieses unschuldige Geschöpf wurde angeschossen. Aus nächster Nähe.

Die Fotos ersparen wir Ihnen. Ich werde sie ein Leben lang mit mir herumtragen.

Nahezu forensisch analysieren meine Kolleginnen den Hergang. Ich halte es nicht aus und muss mich verziehen und lasse den Tränen ungehemmt freien Lauf. Ich bin für einen Augenblick mit der Situation überfordert. Aber das ist in Ordnung, denke ich mir. Es zeigt, dass ich nicht aus Eisen bin. Empathie und Mitgefühl sind schließlich die wichtigsten Voraussetzungen für unseren Job. Schließlich hat Thomas das auch so gesagt, als wir das erste Mal telefonierten. „Du wirst oft an Deine Grenzen kommen und Dir auch hin und wieder mal eine Träne rausdrücken“, sagte er. Damals habe ich seine Worte wohl nicht wirklich wahrgenommen. Zumindest nicht so wie jetzt. Wie an diesem Abend, weinend vor der blutverschmierten Box. Grenzen sind ok, sie haben oft auch eine Schutzfunktion. Und können verschoben werden. Aber das ist ein anderes Thema.

Ich wünsche dem armen Kerl dort, wo er jetzt ist, Frieden. Und die Kraft, den Menschen, die ihm das angetan haben, verzeihen zu können. Mir fällt das sehr schwer!

Ihre Tanya Kyoseva



Langsam können wir darüber nachdenken, für Marathi neue Besitzer zu suchen. Anfänger sollten es aber auf keinen Fall sein. Eher Menschen, die eine Herausforderung suchen, für ihre Bemühungen aber mit einem tollen Freund belohnt werden.



**IN DER
TÖTUNG
GEDANKEN ÜBER
DAS UNRECHT**

Flehende Blicke hinter Gitterstäben. Vorhandenes Leben, das einfach entsorgt wird. Hier sind uns die Hände gebunden, wir können nicht allen helfen, nicht alle retten. Nur einige wenige Glückspilze finden den Weg in Nina Schöllhorns Arme.

ER SCHÜTTELT DEN KOPF. IN DIESEM MOMENT FÜLLEN SICH BEI UNS BEIDEN DIE AUGEN MIT TRÄNEN. DIES IST DER SCHLIMMSTE MOMENT DER GANZEN LETZTEN WOCHEN.



Uns allen wird unbehaglich bei dem Gedanken. Man schiebt die Vorstellung möglichst weit weg. Doch sie existieren tatsächlich, diese Orte.

Plötzlich finde ich mich an einem solchen Ort wieder. Ich habe diese Schauplätze in der Vergangenheit besucht und wollte es eigentlich nicht mehr tun. Ganz einfach, weil die Eindrücke, die man mitnimmt, nie mehr verblassen.

Es ist die Möglichkeit, Leben zu retten, die mich magisch doch wieder hierher zieht.

Stille. Stille ist das, was am meisten auffällt. Wer ein Tierheim oder ähnliches besucht, weiß, dass es dort niemals still ist. Doch hier blicke ich in stumme ausdruckslose Gesichter. Nichts rührt sich. Die Angst, die in diesen Hallen wohnt, ergreift mich sofort. Sie scheinen eingefroren. Schauen mich mit großen, aufgerissenen Augen an. Oder noch schlimmer, sie weichen meinem Blick aus und drängen ihren Kopf in die hinterste Ecke. Doch noch etwas steht in ihren Augen: Die Fassungslosigkeit darüber, was ihnen angetan wurde. Als ob sie plötzlich das wahre Gesicht der Menschen gesehen haben.

Für sie bin ich zunächst Teil dieser Maschinerie, Teil dieser Furcht einflößenden Menschen.

Ich spreche mit freundlichen Worten zu ihnen, lasse meinen Körper ihre Sprache sprechen. Und plötzlich hellen sich einige Gesichter auf. Zaghaft beginnen einige Schwänze zu wedeln, der ein oder andere kommt zögernd ans Gitter. Und dann drängen sich immer mehr gegen die Stäbe, Pfoten und Nasen strecken sich mir entgegen, sie winseln.

In Momenten wie diesen bricht die ganze Ungerechtigkeit dieser Welt über mir zusammen. Was haben diese Wesen verbrochen, dass ihnen dies angetan wird? Was ist los mit uns Menschen, dass dies möglich ist? Wo bleibt Gerechtigkeit?

Ich stehe diesen Unschuldigen gegenüber und kann mich nur entschuldigen. Ich kann ihnen nur immer wieder sagen, wie sehr es mir leid tut.

Ich habe die Möglichkeit, einige mit mir zu nehmen. Einige glückliche mit hinaus in die Freiheit zu nehmen. Und die anderen? Auswählen innerhalb von Minuten, nach rationalen Gesichtspunkten. Zu groß, zu alt, zu schüchtern, zu grauenvoll ist dies, und dennoch notwendig.

Inmitten dieses Szenarios trifft mich ein Augenpaar. Es ist ein menschliches. Ein Augenpaar, welches ich vermutlich nie wieder vergessen werde. Es ist einer der Arbeiter, der eine Chance für „seine“ Hunde sieht. Sein Gesicht drückt deutlich aus, welche große Hoffnung er in meinen Besuch legt. Er möchte mir immer noch mehr Hunde zeigen um ihnen die Chance zu geben, gerettet zu werden.

Ich möchte sie aber lieber gar nicht alle sehen, denn je mehr ich sehe, desto mehr muss ich ablehnen. Doch ich will seine Hoffnung nicht zerstören. Also blicke ich in immer noch mehr Gesichter. Wir sprechen keine gemeinsame Sprache, doch kommunizieren wir über Blicke. Ein einziges englisches Wort beherrscht er. Besonders freundliche Hunde bezeichnet er mit „friend“. „Friend“ - ich kann mich nur schämen. Ja, sie sind unsere Freunde. Und was tun wir ihnen an!

Der Mensch, die Krone der Schöpfung, nimmt sich das Recht heraus zu entscheiden, dass für überflüssig befundenes Leben einfach vernichtet werden darf.

Allein diese Tatsache reicht mir aus, um weit Abstand nehmen zu wollen von dieser Menschheit. Ich will nicht Teil davon sein und bin doch dazu gezwungen.

Wer entscheidet, was überflüssig ist? Es sind nicht nur Hunde, auch in vielen anderen Bereichen entledigt man sich überflüssiger Tiere. Es waren auch nicht immer nur Tiere - dieser Vergleich drängt sich mir immer wieder auf.

Mich beschäftigen noch Tage später die Blicke des Arbeiters, und ich spüre das dringende Bedürfnis etwas Menschlichkeit an diesen Ort zu bringen. Ein Hund lag ihm besonders am Herzen, er hatte ihn mir immer und immer wieder gezeigt. Doch aus rationalen Gesichtspunkten konnte ich mich nicht für diesen Hund entscheiden. Ich mache mich also wieder auf den Weg um diesen Hund zu mir zu nehmen. Als ich vor dem Zwinger stehe ist er leer. Verzweifelt laufe ich zu dem Arbeiter und frage nach dem Hund. Er schüttelt den Kopf. In diesem Moment füllen sich bei uns beiden die Augen mit Tränen. Dies ist der schlimmste Moment der ganzen letzten Wochen.

Zu spät. Unwiderruflich. Ich bin zu spät.

Verzweifelt will ich davon laufen, doch er hält mich am Arm. Er bittet mich ihm zu folgen und zeigt auf einen Hund und meint: „friend“. Seine Augen blicken hoffnungsvoll und zum letzten Mal erfülle ich diese Hoffnung. Ich presse diesen Hund an mich, ohne nach irgendwelchen rationalen Gesichtspunkten zu fragen. Ich halte dieses Leben in meinen Armen, das ich genau in diesem Moment retten kann. Und ich lasse nicht mehr los.

Alle Hunde, die ich in dieser Zeit unter unseren Schutz stellen konnte, haben sich als wundervolle Geschöpfe entpuppt. Sie sind freundlich, offen und völlig unkomplizierte Wegbegleiter. Sie werden tolle Familienmitglieder werden. Sie alle wären einfach verschwunden und die Welt hätte es nicht gemerkt. Sie haben schnell verziehen. Überraschend schnell.

*In Gedanken an die, die zurückgeblieben sind.
Nina Schöllhorn*

Ich arbeite für einen seriösen Tierschutzverein... Max war weniger seriös. Man könnte sagen, er war ziemlich verfilzt, dreckig, blutig und abgemagert. Wie jedes Schicksal, das uns erreicht, wird auch er seine Geschichte bis zu der Sekunde unseres Zusammentreffens für sich behalten. Diese typische Sekunde, in der mich zwei Glubschaugen anschauten und sich der Kloß in meinem Hals zu formen beginnt.

Ich will, wie alle meine Kolleginnen und Kollegen, das Elend ein für alle Mal beseitigen. Ich gebe dafür, wie wir alle, viel von mir. Von morgens bis abends. Konzentriert bis zur letzten Naht. Operationen im Minutentakt. Behandlungen im Vorbeigehen, für die man sich in Deutschland eine halbe Stunde Zeit nehmen kann. Die habe ich hier nicht. Zudem muss ich auf die Wünsche und die unterschiedlichen Charaktere der Menschen, mit denen wir arbeiten, genauso eingehen wie auf den nächsten Vierbeiner, der Angst vor der Untersuchung hat. Ich muss den ganzen Kastrationseinsatz lang fehlerfrei funktionieren. Von meiner Verantwortung hängen Leben und Tod ab und liegen oft sehr nah nebeneinander.

Und dann gibt es dazwischen auch noch mich. Ein Mensch, und keine Maschine. Müdigkeit, Trauer - der vielen hilflosen Wesen wegen - Wut und manches Mal auch Angst, im richtigen Moment zu versagen, lassen die Haut dünn werden. Genauso wie die an den Beinen von Max, der sich offensichtlich nicht mehr richtig fortbewegen kann, denn seine Haut an den Hinterbeinen ist an einigen Stellen weggerubbelt. Querschnittsgelähmt durch Wirbelsäulentrauma oder Bandscheibenvorfall; zwei Diagnosen, die ich ohne Röntgenbild nicht eindeutig differenzieren kann, aber beide sind nahezu ohne Chance auf Heilung.

Und nun halte ich dieses zarte Lebewesen auf meinen Armen. Eine Frau mit einem fünfjährigen Sohn. Exakt formuliert: Eine liebende Mutter soll eine Entscheidung treffen. Was löst dieser kleine Mann in meinem Arm bloß in mir aus? Warum guckt er mich so auffordernd und liebevoll an? Spielen mir meine Hormone einen Streich, oder leide ich an akutem Schlafmangel? Bin ich durch den anstrengenden Einsatz weich gerührt? Was zum Kuckuck vernebelt mir die Sinne und warum weichen meine Gedanken ab von der Seriosität, die unseren Verein umgibt und in der ich mich eigentlich wohl fühle?

Einschläfern. Dieses Wort dringt zu meinem Bewusstsein durch, gleichfalls wie die Worte der mich umgebenden Menschen. „Rollstuhl“ höre ich in weiter Ferne. Nein, ich

MAX EIN WENIG SERIÖSER HUND

weiß, dass ein querschnittsgelähmter Hund in vielen Fällen keine Chance hat, jemals wieder laufen zu können. Er braucht irrsinnig viel Pflege. Hier in Griechenland werden im Sommer die Fliegen in seinen Wunden ihre Eier ablegen. Ich kenne diese Bilder. Ein Tier

in dieser Situation zurückzulassen ist Tierquälerei und es wird darauf hinaus laufen, dass ich ihn einschläfern muss.

Nur heute nicht. Ich kann nicht. Ich bin fertig und könnte heulen. Einfach nur heulen. Egal ob wegen Max oder wegen mir. Oder dem ganzen Leid dieser Erde. Ich habe keine Lust mehr, den lieben Gott zu spielen und Entscheidungen der Endgültigkeit zu treffen. Ich kann nicht mehr, ich ergebe mich. Mein Kopf ist leer, mein Herz trifft heute die Entscheidung. Wird ja wohl auch mal zulässig sein. Ich bin mir der Konsequenz meiner Worte bewusst. Dieses Tier nicht einzuschläfern bedeutet, die Verantwortung für ihn zu übernehmen. Mein Kopf hat Dienstschluss, mein Herz hält Notdienst, mein Körper hat sich zu fügen.

Ich nehme den kleinen Kerl zu mir, verstecke mich für einen Augenblick auf einer unserer Alukisten und drücke ihn fest an mich. Ich bin gerade Mama und kann es nicht verhindern, dass die Tränen kullern. Mir ist es peinlich und ich hoffe, dass es niemand sieht. Max hält ganz still. Ich spüre sein Herz schlagen und irgendwie auch meins.

Dann stehe ich auf und höre mich sagen: „Max ist ab sofort mein Pflegehund!“ Die Erleichterung der Helfer im Raum ist spürbar. Max hatte sie alle in Nullkommanix verzaubert. Und ich habe eine Entscheidung getroffen, die mich glücklich macht. Für heute. Das Morgen ist mir egal. Dann aber schaltet sich mein Kopf

wieder ins sentimentale Geschehen ein und stellt die Frage, was passiert, wenn seine Blase ihren Dienst versagt und er zudem auch noch kotinkontinent ist?

Ich habe weiche Knie, als ich mich nach kurzer Pause wieder an den OP-Tisch stelle. Den restlichen Tag arbeite ich im Automatik-Modus.

Das alles ist nun schon vier Monate her. Max ist weder kot- noch urininkontinent. Max ist wie alle Tiere, die unsere Wohnung für einen kompletten Neustart nutzten, ein eigener Charakter. Er hat seinen Lebensmut in keiner Weise verloren. Er hat zugenommen, die Zeiten, als er versuchte dem Hungertod an der Mülltonne, an der er gefunden wurde zu entkommen, sind vorbei. Er beschwert sich nie, außer wenn er in seiner Kiste warten muss bis er nach einem Spaziergang wieder trocken ist. Er fegt durch unsere Wohnung, dass ich ihn und meinen Sohn Samuel oft bremsen muss, es nicht zu übertreiben. Überhaupt hätte ich nie gedacht, wie feinfühlig beide miteinander umgehen. Sie sind ein Herz und eine Seele, völlig unvoreingenommen, unbelastet. Wenn Samuel nicht bei mir ist, läuft Max zwischen Kinderzimmer und Schlafzimmer hin und her und ist offensichtlich auf der Suche nach seinem Freund. Ist Samuel zuhause, schläft Max immer bei ihm im Zimmer.

Wir haben einen Rollstuhl für Max gekauft, ein Meisterwerk deutscher Ingenieurskunst. Immer wieder frage ich mich, ob sein Leben artgerecht ist. Das ist für mich das wichtigste Argument bei der Frage der Euthanasie. Ich ziehe andere Menschen zu Rate, denn ich habe Angst, voreingenommen zu sein.

Aber alle, die Max kennengelernt haben, sind der Meinung, dass er ein extrem lustiger und lebensfroher kleiner Kerl ist. Die Kraft, die mir Max raubte, als ich weinend auf der Alukiste während des Einsatzes saß und sein Herz wie wild schlagen spürte, hat er mir in der kurzen Zeit, die wir uns nun schon kennen, hundertfach zurückgegeben. Er und Samuel gehen so zauberhaft miteinander um, dass ich mich frage, warum ich auch nur eine einzige Sekunde zweifelte.

Mein Sohn und ich reden oft darüber, dass wir vielen Tieren helfen möchten. Diejenigen, die eine ganz intensive Betreuung wie Max brauchen, geben wir zwar nicht leichten Herzens wieder ab, aber wir suchen Plätze für sie, wo wir sie jederzeit besuchen können.

Wir sind viel zu häufig im Ausland, als dass wir dauerhaft unsere Pflegehunde behalten können. Ich weiß, dass ich mit aller Macht unsere Wohnung frei halten muss für den nächsten Notfall. Und der kommt, das ist so sicher wie das Amen in der Kirche. Ich weiß auch, dass ich meine Entscheidung niemand anders aufbürden werde. Und natürlich arbeite ich weiterhin für einen seriösen Tierschutzverein.

Wenn sich für Max niemand interessiert, bleibt er bei uns. Wir werden es hinbekommen und gemeinsam die Welt erkunden. Meine beiden Zwerge mit der Unschuld von Kindern und einem Lebensoptimismus, an dem sich Erwachsene gerne ein Beispiel nehmen können. Gibt es aber unter all den Menschen, die unsere Artikel und damit unsere Arbeit verfolgen, jemanden, der uns helfen möchte und Max zu sich nehmen würde, so mag er sich bitte bei mir melden.

Ihre Dr. Melanie Stehle



WAS KOSTET EIN HUNDELEBEN?



Ein Schrei, das ABS rattert, ich werde in den Gurt gepresst. Gerade eben döste ich noch auf dem Beifahrersitz, jetzt bin ich hellwach. Gregor am Steuer hat schnell reagiert und damit einem Hund das Leben gerettet.

Eine ausgemergelte, leicht humpelnde Strassenhündin tapst vor unserem - jetzt stehenden - Auto unsicher hin und her. Die Hündin blickt uns an, wir blicken uns gegenseitig an, seufzen, steigen aus und unterhalten uns erstmal mit unserer neuen Bekanntschaft.

Sie lebe seit vielen Jahren auf der Strasse, das erzählt ihr vorsichtiges Verhalten uns Fremden gegenüber. Sie hat ständig Hunger, das erzählen uns ihre hervorstehenden Rippen. Sie hat schon viele Welpen geboren, das erzählt ihr hängendes Gesäuge. Sie hat schon viele Welpen sterben sehen, das erzählt ihr trauriger Blick.

Und sie hat Vertrauen zu uns gefasst, denn mittlerweile steht sie an meinem Knie und drückt sich an mich und wedelt dabei aufgeregt mit ihrem Schwanz. Sie will bei Menschen sein und Aufmerksamkeit bekommen, das erzählt uns jetzt ihr Verhalten.

Wir erzählen ihr auch viel von uns. Wir tun dir nichts, sagen wir ihr mit der Bewegung, wie wir uns langsam nähern. Du kannst uns vertrauen, das zeigen wir ihr mit der Zeit, die wir ihr lassen, um zu uns zu kommen. Wer weiss, was wir noch alles erzählen, ohne es zu wissen. Hunde können uns lesen wie ein offenes Buch.

Doch zurück auf die Strasse. Das Auto steht mit Warnblinklicht am Strassenrand, wir haben unsere Unterhaltung mit der Hundedame beendet und

müssen jetzt eine Entscheidung treffen. Keine rationale. Eine ganz emotionale. Wir haben jemanden kennengelernt. Die Sympathie ist beiderseitig. Wir haben im Moment die Möglichkeiten. Wir öffnen die Autotür, und im nächsten Moment sitzt sie auf dem Rücksitz. Eine Entscheidung ist getroffen.

SIE HAT SCHON VIELE WELPEN GEBOREN, DAS ERZÄHLT IHR HÄNGENDES GESÄUGE. SIE HAT SCHON VIELE WELPEN STERBEN SEHEN, DAS ERZÄHLT IHR TRAUIGER BLICK. SIE WILL BEI MENSCHEN SEIN UND AUFMERKSAMKEIT BEKOMMEN, DAS ERZÄHLT UNS JETZT IHR VERHALTEN.

Kurze Zeit später treffen die Ergebnisse der ersten Untersuchungen ein: Da sie etwas hinkt, wird ein Röntgenbild angefertigt. Ein alter Bruch kommt zu Tage, einige Zähne müssen gezogen werden, die Augen muss sich ein Spezialist nochmal anschauen, kastriert werden muss sie auch noch.

Die Blutergebnisse deuten auf eine beginnende Nierenschwäche hin. Dank unseres Netzwerks an Kollegen alles kein großes Problem. Wir leiten die notwendigen Schritte ein, und keine zwei Monate später liegt sie auf einem Sofa in Deutschland und begleitet eine Familie treu durch's Leben, als hätte es nie etwas anderes für sie gegeben.

VON
ANTONIA
KATZIDIAKOU
TIERÄRZTIN



Blicken wir jetzt auf die Kostenseite, kann ich mir die Blicke unserer Buchhalterin schon genau ausmalen: Röntgenbilder anfertigen, 70€. Die Blutuntersuchungen können wir über unser Labor abwickeln, trotzdem kosten sie uns einige Euro. Spezialfutter für die Nieren, die Zahnsanierung, dann noch ein Termin beim Augenspezialisten. Schnell haben wir mehrere hundert Euro „investiert“. Ganz zu schweigen davon, dass die von uns vermittelten Tiere lebenslang durch uns betreut werden.

In manchen Fällen gehen diese Kosten sogar in die Tausende - nämlich immer dann, wenn wir die Kollegen einer Klinik in Deutschland zu Hilfe ziehen müssen. Das ist meistens bei Knochenoperationen der Fall.

Sie sehen, diese harmlose Unterhaltung hat ein Loch in unsere Kasse gerissen. Die Vermittlungsgebühr für den Hund deckt gerade mal die Kosten für Flug, Impfung und Ausweis. Und das, wo wir doch ange treten sind, um so viele Tiere wie möglich zu kastrieren.

Wir wissen aber, dass sie uns diese emotionalen Momente immer wieder verzeihen. Das zeigt uns ihre Bereitschaft, uns immer dann durch Spenden zu unterstützen, wenn es am dringendsten notwendig ist.

Helfen Sie uns, auch in Zukunft emotional sein zu dürfen. Jeder einzelne Hund dankt es Ihnen - und ganz viele danken es Ihnen auf all den Sofas, Sesseln, Hundebettchen und -körbchen jeden Tag. Nämlich die, die nicht nur den Weg in die Herzen unserer Mitarbeiter im Einsatz gefunden haben, sondern auch den Weg in Ihre Wohnzimmer.

Ihre Antonia Katziadiakou

UNTERSTÜTZEN ERMÖGLICHEN SPENDEN

Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in der medizinischen Betreuung von Tieren, um die sich sonst niemand kümmert. 13.401 Kastrationen wurden im Jahr 2016 weltweit von unseren Tierärzten durchgeführt. Die Behandlungen an Straßentieren sind nicht zu

zählen, sie liegen aber ebenfalls im hohen fünfstelligen Bereich. Jede Kastration, jede Behandlung, jede Impfung, jedes Medikament, jeder Transport und jedes Gramm Futter kosten Geld. Dabei sind wir auf Ihre Spenden angewiesen! Sie sind der

wichtigste Pfeiler, auf dem der Förderverein steht.

Auf unserer Homepage können Sie sich umfassend über unsere Arbeit informieren. Wir werben NICHT mit dem Konjunktiv, NICHT mit Zukunftsvisionen, NICHT mit fantasievollen Plänen, die eh nie umgesetzt werden. Wir stürzen uns NICHT auf reißerische, medienwirksame Ereignisse.

All das, was wir Ihnen vorstellen, ist bereits als unterstützungswürdig von unserem Vorstand anerkannt und von unserem Team umgesetzt

worden und benötigt zur Weiterführung Ihre Hilfe.

Somit garantieren wir eine Verwendung in Ihrem und unserem Sinne. Wenn Ihnen unser Weg des transparenten und soliden Tierschutzes, der das Leid an der Wurzel bekämpft, gefällt, freuen wir uns über Ihre Hilfe!

Der Förderverein Arche Noah Kreta e. V. ist ein eingetragener Verein und als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar.

ICH MÖCHTE HELFEN!

Durch eine... einmalige Spende monatliche Spende quartalsweise Spende Mitgliedschaft

Meine Spende soll zweckgebunden eingesetzt werden für:

Spendenzweck

, - Euro
Spendenhöhe

Vorname, Nachname

Strasse, Hausnummer

PLZ, Ort

Geburtsdatum

Telefon

Email

SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT

Ich ermächtige den Förderverein Arche Noah Kreta e.V., wiederkehrende Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Förderverein Arche Noah Kreta e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Bitte per Post senden an:

Förderverein Arche Noah Kreta e.V.
c/o Kerstin Meinecke
Gierkezeile 29
10585 Berlin

Vorname, Nachname des Kontoinhabers

Kreditinstitut (Name und BIC)

DE | | | | |
IBAN

Alternativ (wenn BIC/IBAN nicht verfügbar)

Kontonummer

Bankleitzahl

Mandatsreferenznummer wird von uns vergeben

DE20ZZZ00000552218
Gläubiger-Identifikationsnummer

Datum

Unterschrift

LILLY



Ich gehe durch die Gänge des städtischen Auffanglagers. Es reihen sich Gesichter an Gesichter, große und kleine Körper, alle verzweifelt, alle in größter Not. Hin und wieder bewegt mich etwas stehenzubleiben, so auch im Fall von Lilly.

Ein kleines verfilztes Häufchen liegt zusammengekrümmt da. Sie schaut mich an, doch bewegt sich nicht. Ich betrete den Zwinger, doch sie regt sich nicht, nicht einmal ein kleines Schwanzwedeln.

Ein winziger Hund inmitten vieler, vieler anderer. Krank, schwach und hoffnungslos. Sie liegt auf dem kalten Boden und hat sich aufgegeben. Ich hebe sie an und sie hängt kraftlos in meinen Armen.

„Alles wird gut, Kleines, das verspreche ich Dir!“ flüstere ich ihr zu, während wir diesen schrecklichen Ort verlassen. Es ist ein ganz besonderes Gefühl, einen Hund von hier in die Freiheit mitzunehmen und ihm ein neues Leben zu schenken. Unbeschreiblich, was in diesen Momenten in einem vor sich geht...

Im Fall von Lilly haben wir erst mal ein Rätsel zu lösen. Es geht ihr schlecht, doch was hat sie?

Sie ist heruntergekommen, schmutzig, klebrig, verfilzt. Hunderte von Flöhen krabbeln auf ihr herum. Ihre Ohrmarke ist stark entzündet - leider werden von den rumänischen Behörden meist ungeeignete Ohrmarken verwendet, die sich in aller Regel entzünden - was auch der mangelnden Hygiene bei der Applikation geschuldet ist. Ihre Augen sind vereitert, doch ansonsten ist zunächst nichts auffällig an ihr.

Wir richten Lilly also ein gemütliches Plätzchen in unserer Nähe ein, um sie beobachten zu können.

Schnell wird klar, Lilly wird von schrecklichen Schmerzen heimgesucht. Aus heiterem Himmel fängt sie an zu schreien und lässt sich nicht mehr beruhigen. Sie will sich kaum bewegen, doch selbst wenn sie ruhig

TROTZ SCHMERZMITTEL VERSCHLIMMERT SICH IHR ZUSTAND IN DEN NÄCHSTEN BEIDEN TAGEN. IHRE SCHREIE GEHEN UNS DURCH MARK UND BEIN. DAS SIND MOMENTE, IN DENEN ICH MIR SO SEHR Bessere DIAGNOSTISCHE MÖGLICHKEITEN WÜNSCHE.

liegt, schreit sie immer wieder auf. Trotz Schmerzmittel verschlimmert sich ihr Zustand in den nächsten beiden Tagen. Ihre Schreie gehen uns durch Mark und Bein. Das sind Momente, in denen ich mir so sehr bessere diagnostische Möglichkeiten wünsche. Doch in Rumänien haben wir nichts, außer unseren Händen, unseren Augen und unserer Erfahrung.

Und wir haben noch etwas, nämlich ganz tolle Kollegen in Deutschland, die uns in ihrem Fachgebiet mit Rat und Tat zur Seite stehen. In diesen Tagen habe ich eine regelrechte Standleitung nach Köln. Tausend Dank an Janina Rhode, die mir eine enorme Hilfe war mit den hochkomplizierten internistischen Problemen die mich zu dieser Zeit heimsuchten.

VON
NINA SCHÖLLHORN
TIERÄRZTIN



Tatsächlich litt Lilly unter einer Meningitis, in Kombination mit einer Babesiose. Dank der richtigen Therapie ging es ihr schnell besser. Sie blühte regelrecht auf und zeigte ihr besonders liebenswertes Wesen. Sehr freundlich und uns Menschen zugewandt suchte sie immer unsere Nähe, behielt aber stets etwas sehr unterwürfiges an sich, das offensichtlich machte, dass sie zwar in ihrem bisherigen Leben freundlichen Kontakt zu Menschen hatte, aber durchaus auch unschön „gemassregelt“ wurde. Ich wüsste zu gerne, wo sie herkommt, wie ihr bisheriges Leben ausgesehen hat.

Plötzlich geht es Lilly wieder etwas schlechter. Sie ist ruhig, hat weniger Appetit. Mich beschleicht ein Verdacht. Diesmal sind es wieder Erfahrungswerte. Wir legen Lilly in Narkose und tatsächlich: Lilly war schwanger, die Welpen waren aber durch Krankheit und Therapie abgestorben und es hatte sich eine schlimme Gebärmutterentzündung entwickelt.

Wieviel Pech kann ein kleiner Hund haben? Allein in einem rumänischen Auffanglager zu landen ist schlimm genug. Doch dann noch von solchen gesundheitlichen Problemen heimgesucht zu werden...

Ich denke, im Fall von Lilly sollte man aber lieber sagen: Wieviel Glück kann so ein kleiner Hund haben?

Denn Lilly hat all dies hinter sich gelassen. Sie blüht auf ihrer Pflegestelle auf und ist eine so besondere, liebenswerte kleine Persönlichkeit. Unendlich wertvoll für uns und doch damals in Rumänien völlig wertlos in den Augen der Anderen...

**SEHEN
FÜHLEN
HELFFEN**



Spendenkonto:

Förderverein Arche Noah Kreta e. V.
Institut: Commerzbank Lübeck
IBAN: DE02 2304 0022 0020 9239 00
BIC: COBADEFFXXX

Anschrift:

Förderverein Arche Noah Kreta e.V.
Gierkezeile 29 | 10585 Berlin

Kontakt:

Thomas Busch
chef@archenoah-kreta.com
+49 170 3169419
<http://tieraerztepool.de>